Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 665

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 22. September. 1893

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite **80 Pf.,** in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

Die Lage der deutschen Arbeit.

(Mitte September.)

Die Aeußerungen, welche aus den Kreisen der deutschen Industriellen in den letzten Wochen über unser Verhältniß zu Rußland an die Oeffentlichkeit gelangten, stimmen darin überein, daß eine baldige Beendigung des Zollkrieges erwünscht ist und daß bei den bevorstehenden Verhandlungen mit Rußland von den deutschen Vertretern zwar die deutschen Interessen entschieden gewahrt, aber auch dem Nachbarstaate keine größeren Schwierigkeiten bereitet werden. Man will endlich mit Rußland in ein erträgliches handelspolitisches Verhältniß kommen, in ein Verhältniß mit sicherer und verständiger Grundlage, das sprunghafte und ganz unberechenbare Tariferhöhungen ausschließt und die Zölle für bestimmte Industriewaaren so festsetzt, daß sie nicht, wie in den letzten Jahren, einer absperrenden Mauer nahezu gleichkommen.

Der Einfluß des Zollkrieges auf das deutsche Erwerbsleben ist in einzelnen Industriezweigen unverkennbar. Häufig sind in letzter Zeit, sowohl in der Maschinenindustrie wie im Textilgewerbe, in der chemischen Industrie und in anderen Berufen die ertheilten Aufträge wieder zurückgezogen; neue Bestellungen sind nicht zahlreich. Das ist für die betroffenen Geschäftszweige augenblicklich empfindlich und sie sind mehrfach selbst genöthigt gewesen, die Löhne zu verringern und Arbeiter zu entlassen, aber sie würden diesen Zustand noch einige Zeit ertragen, wenn damit ein günstiger Handelsvertrag mit Rußland erlangt werden könnte. Vor allem wünscht man, daß die Tarifunsicherheit aufhört und uns das Meistbegünstigungsrecht zugestanden wird.

Im Maschinenbau werden vom Zollkriege namentlich solche Fabriken betroffen, die sich mit der Herstellung von Textilmaschinen und landwirthschaftlichen Maschinen beschäftigen. Zwar ist die Ausfuhr nach Rußland trotz des gewaltigen Zolles nicht vollständig gelähmt, aber es wird nur das ganz unbedingt Nothwendige gekauft. Abgesehen von dem Verkehr mit Rußland ist im allgemeinen Beschränkung der Aufträge überhaupt noch immer ein Kennzeichen im Geschäftsgange der Maschinenfabrikation. Nur der Bau von Textilmaschinen hat sich in letzter Zeit etwas belebt; eine Thatsache, die auf die etwas günstigere Gestaltung einzelner Zweige der Textilindustrie zurückzuführen ist. So war in letzter Zeit die Spinnerei fast allgemein sehr lebhaft beschäftigt. In einzelnen Zweigen derselben ist zwar gegenwärtig etwas Ruhe eingetreten, andere haben jedoch noch für längere Zeit hinaus so umfangreiche Aufträge, daß noch in letzter Woche die Preise für ihre Gespinnste herauf gesetzt sind. Auch die meisten Webereien sind gut beschäftigt. In der Tuchweberei hat man seit einiger Zeit den Betrieb nicht unerheblich vergrößert, dasselbe ist in der Flanellweberei der Fall. Dagegen mangeln den Sammet- nnd Plüschwebereien noch immer ausreichende Aufträge und auch die Möbelstoffweberei hat gegenwärtig stille Zeit. Doch hofft man in dieser Industrie, daß im Herbst größere Aufträge eingehen werden. In dieser Hoffnung arbeitet man vorläufig auf Lager.

In der Wirkerei ist der Geschäftsgang seit einiger Zeit gleichfalls ein stiller. Es ist jedoch nicht richtig, diese Stockung, wie es geschah, auf den Zollkrieg mit Rußland zurückzuführen. Die Geschäfte, welche die deutsche Wirkindustrie mit Rußland macht, sind seit einigen Jahren so wenig umfangreich, daß die Durchschneidung der russischen Verbindungen für diese Industrie keine große Bedeutung hat. Die Wirkerei hat in jedem Jahr im Hochsommer bis etwa November ihre „stille Saison“. Man hofft, daß im Spätherbst wieder reichliche Aufträge eingehen, obwohl vielleicht zu befürchten ist, daß die Unsicherheit, welche in den Vereinigten Staaten in Beziehung auf die Abänderung der Mac Kinley-Bill besteht, diese Aufträge verzögern und beschränken wird.

Etwas gebessert haben sich die Verhältnisse des Kohlenbergbaues auch in den schlesischen Gruben. Vielfach arbeitet man mit Ueberschichten, der Kohlenpreis ist etwas erhöht, doch sind die Klagen der Bergleute mancher Gruben über die Verringerung der Gedingelöhne bemerkenswerth.

Die weit ausgebreitete Holzstoffindustrie strengt sich an, um durch eine feste Organisation der einzelnen Betriebe die seit Jahren in diesem Erwerbszweige herrschenden niedrigen Preisverhältnisse zu bessern. In den letzten Tagen hat sich ein „Zentralverband der deutschen Holzstoff-Syndikate“ gebildet, der namentlich den Preis der Waare festsetzen soll. Ob dieser Verband sein Ziel erreichen wird, ist jedoch bei der sehr großen Zahl der Holzstofffabriken und bei den gedrückten Verhältnissen, unter denen sie vielfach zu arbeiten gezwungen sind, recht zweifelhaft. Die deutsche Holzstofffabrikation leidet namentlich durch den starken ausländischen Mitbewerb und durch die sehr erhebliche heimische Ueberproduktion. Die letztere hat auch in der Spiegelglasindustrie dazu geführt, daß seit Anfang dieses Monats eine Betriebsbeschränkung eintrat. Die Vereinigung der bayerischen Spiegelglasfabriken ließ auf sämmtlichen Genossenschaftswerken den Betrieb um zwei Drittel einstellen, da die Lager sehr groß und die Waarenpreise sehr niedrig sind. Auch aus der Lederhandschuhindustrie kommen Nachrichten über erhebliche Betriebsbeschränkungen und Arbeiterentlassungen.

Das Baugewerbe hat sich auch in diesem Sommer von den bekannten Uebelständen nicht erholt. Dieselben hängen allerdings eng zusammen mit unseren gegenwärtigen wirthschaftlichen Verhältnissen, aber sie sind, zum Theil wenigstens, auch auf das Eindringen zweifelhafter Elemente in das Baugewerbe zurückzuführen, die durch wilde Spekulationssucht die einst so ehrenfesten Bauberufe nicht nur in ihrem sozialen Ansehen, sondern auch materiell herabdrücken. Dem ehrenwerthen Baumeister wird es immer schwieriger, sich gegen gewisse „Unternehmer“ zu behaupten, die ihre Sache auf nichts gestellt haben und selbst vor einem Konflikt mit dem Strafgesetz keineswegs zurückschrecken. Wenn gegen derartige Unternehmer, ohne eine gesunde Bewegungsfreiheit zu verletzen, eine Schutzwehr errichtet werden könnte, so würde damit ein sehr lebhafter Wunsch zahlloser Bauhandwerker erfüllt werden. Diese werden unter den jetzigen Verhältnissen von jenen, mit allen Pfiffen und Schlichen des unreellen Geschäftsbetriebes meist sehr genau vertrauten „Unternehmern“ oft geradezu ausgeplündert.

Deutschland.

□ **Berlin,** 21. Sept. [Zu den Landtagswahlen.] Die Landtagswahlbewegung, wofern man von einer solchen überhaupt schon sprechen kann, bleibt überaus schleppend. Man könnte von einer Erstarrung des politischen Lebens in Preußen sprechen, wenn es nicht vor allem das Wahlsystem wäre, das die große Masse der Wähler abstößt und scheinbar ganz indifferent macht. Fürs erste sind es eigentlich nur die Antisemiten, die als Sauerteig in der allgemeinen Trägheit wirken. Ihr neulicher hiesiger Parteitag hat den Konservativen aufs Neue quittirt, daß sie von denen um Ahlwardt und Förster nur Feindschaft und rücksichtslose Geltendmachung der Rivalität zu gewärtigen haben. Nach der Ankündigung wird aber auch schon gehandelt. Die Antisemiten sind mit ihren Sonderkandidaturen nicht blos in Hessen, wo sie es zumeist mit Nationalliberalen zu thun haben, sondern auch anderwärts aufgetreten, und mit förmlichem Behagen sehen sie es auf bisher konservative Mandate ab. Am wunderlichsten ist es in Nordhausen hergegangen. Dort liegen Konservative und Antisemiten seit den Reichstagswahlen in erbittertem Streite. Vom konservativen Wahlverein hätte man also annehmen können, daß er bei seinen Vorschlägen in Sachen Landtagswahlen einen konservativen Mann aussuchen werde. Aber was geschieht? Der Verein stellt als Kandidaten mit 68 gegen 58 Stimmen den Erkorenen der Antisemiten und des Bundes der Landwirthe auf, einen Domänenpächter mit dem gewiß echt deutschen Namen Pessina von Branconi. Darob nun heitere Verblüffung in Nordhausen. Wenn es ähnlich auch sonstwo, namentlich in Pommern zugehen sollte, dann können die Kreuzzeitungskonservativen ihre Koffer packen. Mit den antisemitischen Hoffnungen hat es allerdings seinen Haken. In den Wahlkreisen, die konservativ-antisemitisch sein mögen, wird der Antisemitismus der Wähler erster und zweiter Klasse die eigentlich antisemitische Farbe kaum vorziehen, sondern sich getrösten, daß konservativ wählen im Grunde ja auch antisemitisch wählen bedeutet. Die Wähler dritter Klasse aber, auch wenn sie in solchen rückständigen Wahlkreisen gänzlich zu den Antisemiten übergingen, könnten dagegen nichts ausrichten. Die antisemitischen Bäume werden also schwerlich in den Himmel wachsen.

△ **Berlin,** 21. Sept. [Zum russischen Handelsvertrage.] Je näher die Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag rücken, desto lauter erheben die Vertreter der russischen Landwirthschaft ihre Stimmen, um den Finanzminister zum Ablenken von seiner verrannten Zollpolitik zu bewegen. Es wäre nicht schwer, gegen jede russische Preßäußerung, die Herrn Witte in seiner Politik bestärken möchte, mindestens drei andere Preßstimmen zu stellen, aus denen eine gar nicht verhaltene Erbitterung über dies ruinöse System spricht. In einem hiesigen Wochenblatte fanden wir kürzlich die seltsame Behauptung, daß es in Rußland eine agrarische Partei gar nicht gebe. Der gute Mann, der das geschrieben, wird durch die jüngsten Regungen der russischen Landwirthschaft, durch die steigende Wuth der Verzweiflung, von der sie beseelt erscheint, wohl eines Anderen belehrt worden sein. Man muß die Angriffe der agrarisch gestimmten Blätter des Nachbarreichs auf das Wittesche System um so ernster nehmen, als es die russische Prohibitinpolitik bisher offenbar nur der Trägheit und Zersplitterung der landwirthschaftlichen Interessen verdankte, daß es bis an die äußerste Grenze der Absperrung nach außen hin gehen konnte. Jetzt, wo die bedrohten Interessen des Grundbesitzes sich laut schreiend anmelden, bekommt jedes auswärtige Wirthschaftssystem, das mit Rußland in fruchtbringende Beziehung treten will, eine Unterstützung, die bis dahin durchaus gefehlt hat und deren Wirkungen gewiß nicht ausbleiben können. Die Zollverhandlungen werden jedenfalls unter nicht ungünstigen Aussichten beginnen. Es wird Herrn Witte unmöglich sein, in der deutschen Presse oder in den Anträgen und Forderungen der deutschen Industrie etwas aufzufinden, was als Widerspruch gegen eine etwaige Fortsetzung des uns aufgezwungenen Zollkrieges auch nur entfernt mit dem heftigen Widerspruch der russischen Landwirthschaft zu vergleichen wäre. Daraus allein schon folgt, daß Rußland mehr nachzulassen und mehr zu gewähren haben wird. Nach einer Uebersicht über die deutsch-russische Waarenbewegung ist unsere Ausfuhr nach Rußland von 1890, wo sie noch 183 Millionen Mark betrug, auf 145 Millionen im Jahre 1891 und auf 129 Millionen im Jahre 1892 zurückgegangen, einzig, weil inzwischen immer neue Erhöhungen des russischen Zolltarifs und außerdem sehr wesentliche Erschwerungen, die ebenfalls als Erhöhungen wirkten, beliebt worden waren. Diesen Summen stehen an russischer Einfuhr nach Deutschland für 1892 allein 381 Millionen gegenüber, und dabei war in dem genannten Jahre die Getreideausfuhr aus Rußland für eine ganze Reihe von Monaten noch gesperrt. Wer also ein größeres Interesse an der Erhaltung des Exports nach dem Nachbarreiche hat, ob wir oder Rußland, das ist eine Rechnung von so außerordentlicher Einfachheit, daß sie auch der verbohrteste panslawistische Feind Deutschlands anstellen kann.

— Die „Freis. Ztg.“ äußert sich nochmals über das Verhalten der „Freis. Vereinigung. Sie schreibt:

„Worauf gründet die Freis. Vereinigung ihre Wahlaussichten? Es heißt, daß man die plutokratische Wirkung des neuen Wahlgesetzes auf die Dreiklassenbildung in Rechnung stelle und hoffe, es würden im Westen von Berlin eine Anzahl reicher Leute, welche sich gern freisinnig nennen lassen, aber zugleich auch für militärfromm gelten wollen, sich als Wahlmannskandidaten der ersten oder zweiten Abtheilung für die freisinnige Vereinigung gewinnen lassen. Da in der ersten und zweiten Abtheilung der wohlhabenderen Bezirke nach der neuen Klasseneintheilung nur wenig Wähler sind, könnte es, wie man rechnen soll, vielleicht gelingen, bei geringer Betheiligung mittelst nachbarlicher Freundschaft in der Stichwahl solche Wahlmänner gegenüber der Freis. Volkspartei durchzubringen. Wenn aber diese Spekulation wirklich zuträfe, was würde weiter die Folge sein? In dem für die Freis. Vereinigung günstigsten Falle würden die Wahlmänner der Freis. Volkspartei nicht die absolute Mehrheit erlangen. Der stärkste Gegner gegenüber der Freis. Voltspartei aber in sämmtlichen Berliner Landtagswahlkreisen ist die konservativ-antisemitische Partei. Gesetzt nun weiter, es kommt zur Stichwahl der Wahlmänner in einem Landtagswahlkreis: will denn die Freis. Vereinigung sich mit den Konservativen und Antisemiten gegen die Freis. Volkspartei verbünden? Oder glaubt sie im Bündniß mit den Freikonservativen und Nationalliberalen in der Stichwahl mit Unterstützung der Konservativen und Antisemiten gegen die Freisinnige Volkspartei siegen zu können? Wenn auf diese Weise wirklich zuletzt irgendwo ein Kandidat der Freis. Vereinigung gewählt werden kann, so würde eine solche Wahl doch nur zu erkaufen sein, indem die Freis. Vereinigung andererseits den Freikonservativen und Konservativen Berliner Mandate erobern hilft. Abgesehen von Berlin kann die Freis. Vereinigung bei den Landtagswahlen im denkbar günstigsten Falle nur 8 bis 10 Mandate erlangen. Was will diese kleine Gruppe im Abgeordnetenhause bedeuten, wenn es der Freis. Vereinigung gelingen sollte, durch Bekämpfung der Freis. Volkspartei in Berlin letztere als ihre natürliche engste Verbündete auf einen ebenso kleinen Bruchtheil zurückzuführen? Der Wahlkampf, den die Freis. Vereinigung in Berlin provozirt, wird seine Rückwirkung auch auf das Land ausüben. Dieser Kampf wird unter allen Umständen auf beiden Seiten viele Kräfte, welche sonst im Lande gegen die rechtsstehenden Parteien verwendet würden, an Berlin fesseln. Das Vorgehen der Freis. Vereinigung in Berlin heißt in der That nichts anderes als in einer schwierigen und gefahrvollen politischen Situation die Geschäfte der Reaktion besorgen.“

— Das volksparteiliche „Würzburger Journal“ schreibt in Sachen Hofmeister neuerdings Folgendes:

„Auf Antrag des Anwaltes des Beklagten, Herrn Sauer, wurde Professor Dr. Rieger um ein Gutachten über den Geisteszustand des Herrn Hofmeister angegangen. Professor Rieger erklärte, die nöthigen Beobachtungen nur in seiner Klinik vornehmen zu können. An eine Flucht aus derselben sei nicht zu denken und übernehme er jede Verantwortung. Daraufhin wurde Hofmeister, bei dem sich wohl ein scheues, verschlossenes Wesen, aber keine bestimmte Form des Irrsinns zeigt, dorthin geliefert. Allerdings wäre es kein Wunder, wenn Hofmeister tiefsinnig geworden wäre. Nach einer freud- und freundlos verbrachten Jugend im Kadettenkorps wurde ihm, dem nur auf seine Gage angewiesenen Offizier,

der Unterschied zwischen Reich und Arm in seiner Garnison erst recht fühlbar gemacht. Von gar vielen Unterhaltungen und Vergnügungen seiner besser situirten Kameraden mußte er fernbleiben, und während diese ihre Jugend froh genossen, grübelte der vereinsamte und verbitterte Hofmeister zu Hause über das Problem nach, den fatalen Unterschied zwischen Arm und Reich aufzuheben, der die einen zu Noth und Entbehrung verurtheilt, den anderen alle Genüsse des Lebens in den Schooß schüttet, während doch Alle mit denselben rechtmäßigen Ansprüchen auf die Güter dieser Erde geboren sind. Dazu wollte es das Unglück, daß ihm, dem human denkenden und seine Soldaten durch Güte und wohlwollende Behandlung erziehenden Offizier, in der Person seines Hauptmannes ein Kompagniechef gesetzt wurde, dessen Grundsätze von den seinigen durchaus abwichen. So kam es, daß Hofmeister sich immer mehr in seine Bücherei zurückzog, die zumeist aus den philosophischen Schriften von Spinoza und Kant und neueren sozialistischen Werken bestand. Gegen seine Soldaten war er nach wie vor der wohlwollende Vorgesetzte. Auf den Umgang mit seinen Standesgenossen, zuerst durch den Zwang der Verhältnisse, zuletzt aus eigenstem Entschluß verzichtend, schloß er sich den Söhnen des Volkes in der Kaserne an. Es ist bekannt, daß er oftmals Soldaten zu sich einlud, sie mit Wein und Bier regalirte und ihnen dabei sozialistische Vorträge hielt. Er gab ihnen Broschüren und Zeitungen dieser Richtung, zumeist die „Mannheimer Volksstimme", zum Lesen und zum Vertheilen an die andere Mannschaft mit in die Kaserne, wobei er sie zur Vorsicht und Verschwiegenheit ermahnte. Länger als zwei Jahre blieb diese agitatorische Thätigkeit unbeachtet, bis sie auf eigenthümliche Weise aufkam. Einer der Soldaten, der Sohn eines Waldaufsehers, erzählte zu Hause von seinem guten Lieutenant seinem Vater und zeigte demselben einige Exemplare der ihm von Hofmeister gegebenen Zeitschriften. Der Waldaufseher erzählte dies wieder dem Oberförster, der Oberförster dem Bezirksoffizier und dieser meldete es ans Regiment, worauf dann die Anklage erhoben wurde. Hofmeister erklärte sich seinem Regiments-Kommandeur gegenüber offen als überzeugten Sozialisten, stellte aber jede Propaganda für die Verbreitung der sozialistischen Ideen in Abrede. Was man sonst über sein Benehmen hört, stellt fast außer allen Zweifel, daß sein Geisteszustand kein normaler mehr ist. Das Gefühl der Verbitterung, der unverschuldeten Zurücksetzung und Kränkung, die gesellschaftliche Vereinsamung und der durch gar nichts zu vermittelnde Konflikt zwischen Berufspflicht und Ueberzeugung, dazu noch die lange Haft, können wohl den edel, aber nur zu weich angelegten Mann der Nacht des Wahnsinns entgegengetrieben haben. Wird er als zurechnungsfähig erkannt und verurtheilt, so sind ihm im Mindestmaß fünf Jahre Gefängniß und Ausstoßung aus dem Heere gewiß."

Der „Vorwärts" bemerkt hierzu: Wir haben schon vor längerer Zeit hervorgehoben, daß die sozialdemokratische Partei Hofmeister nicht gekannt, daß er zu ihr keine Beziehungen gehabt hat. Er erscheint auch nach den Mittheilungen des „Würzburger Journals" als ein liebenswürdiger, schwärmerisch veranlagter, edler Mensch, dem das Kamaschenwesen und der Korporalston des Militarismus eine Pein war; der innere Zwiespalt war der zarten, nervösen Natur verderblich.

* **Spandau,** 20. Sept. Die Sozialdemokraten haben hier bei der Stadtverordneten-Ersatzwahl der dritten Abtheilung ihre Kandidaten gegen die der bürgerlichen Parteien durchgebracht. Für die sozialistischen Kandidaten haben, wie das „Tagebl." wissen will, auch viele Arbeiter der königl. Fabriken gestimmt.

△ **Schweidnitz,** 21. Sept. Die Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Striegau und Waldenburg hielt gestern eine Sitzung ab, über die folgendes Bemerkenswerthe zu berichten ist. Bei der Besprechung über den Gang der Industrie im Bezirke der Handelskammer im laufenden Vierteljahr wurde hervorgehoben, daß die Leinen- wie die Baumwollenindustrie zwar mäßig beschäftigt ist, daß aber die gegenwärtige amerikanische Krisis einen sehr ungünstigen Einfluß auf den Geschäftsgang ausübt, insbesondere wurde über den Rückgang der Bestellungen seit den letzten vier Wochen lebhaft Klage geführt. Die Handweberei für Leinen- und Baumwollenwaaren ist gegenwärtig noch stark beschäftigt; hauptsächlich werden Züchen für das Inland gefertigt. In allen Branchen des Detailhandels wird über große Geschäftsstille geklagt. Die Maschinenfabrikation ist mäßig beschäftigt; nur wird in der landwirthschaftlichen Maschinenfabrikation große Klage über schlechten Geschäftsgang geführt, da von Seiten der Landwirthe nur geringe Aufträge eingehen und der Absatz nach den Nachbarländern in Folge der hohen Zölle fast zur Unmöglichkeit wird. — Das Kriegsministerium hat schlesischen Fabrikanten den Auftrag zur Anfertigung von 36 000 Stück Zeltbahnen ertheilt, weshalb die Handelskammer von der Militär-Intendantur des VI. Armeekorps um Namhaftmachung eines Sachverständigen ersucht worden ist, welcher der Kommission, die für die Abnahme in Reinerz gebildet werden wird, beigegeben werden soll. Dem Gesuche wird entsprochen werden. — Bezüglich der Stellung der Industriellen des Kammerbezirks zur internationalen Ausstellung in Antwerpen äußerte sich die Handelskammer dahin, daß für die Beschickung derselben hier nicht die mindeste Neigung vorhanden sei. Das Gesuch eines Industriellen um Ausstellung eines Gutachtens lehnte die Handelskammer ab, da sie nur auf Anfragen von Behörden dergleichen Auskunft ertheilt, gab aber dem Antragsteller anheim, sich durch Vermittlung der Gerichtsbehörden an sie zu wenden. — Der Petition der Breslauer Handelskammer, betreffend die Erniedrigung der Schifffahrtsabgaben auf den märkischen Wasserstraßen schloß sich die hiesige Kammer an. Anläßlich des deutsch-russischen Zollkrieges beantragt die Breslauer Handelskammer die Einführung des Staffeltarifs, insbesondere für Kohlen und Koakes, für Cement und für Artikel der Eisen- und Textilindustrie. Auch dieser Petition trat die hiesige Kammer bei; ebenso der Petition der Breslauer Handelskammer um Beibehaltung der Staffeltarife für Malz und dem Antrage der Handelskammer in München-Gladbach auf Feststellung der Haftpflicht der Frachtführer in der Binnenschifffahrt.

Frankreich.

* Zu den französisch-russischen Festlichkeiten läßt sich der bekannte Bismarck-Interviewer und Patriot Henri des Houx im Pariser „Matin" wie folgt vernehmen:

„Auch wir schließen uns der nationalen Bewegung an, in welche Frankreich so viel Edelmuth, so viel herrliche Hoffnungen legt ... Aber ist es nicht ein Zeichen der Zeit, ein sichtlicher Beweis des Umsturzes jeden Prinzips und jeden Rechts, des alles Andere ersetzenden Militarismus, daß ein Autokrat und eine Republik sich so fieberhaft umarmen, daß der Enkel des Hauptes der heiligen Allianz und die Tochter der Revolution sich vermählen. Die Verbindung zweier Kräfte, zweier Heere, zweier Flotten, eine militärische Kombination wird in Toulon gefeiert werden. Wenn es noch ein Europa, noch ein Recht gäbe, wenn das Gleichgewicht möglich wäre, so würde man nicht eine so wunderliche Theilung sehen: auf der einen Seite der deutsche Despotismus, der das feudale Oesterreich und das demokratische Italien ins Schlepptau nimmt, auf der anderen Seite das autokratische Rußland und das republikanische Frankreich. Hat das noch einen Sinn? Entspricht es den Wahlverwandtschaften der Völker? Es giebt nur noch Bataillone, Gewehre, Kanonen. Man stellt sie hierhin, dorthin. In dem einstigen Europa giebt es keine politischen Positionen mehr, sondern nur noch strategische. Darum kann man sagen: Finis Europae. Der Egoismus derer, welche früher die europäische Familie ausmachten, erstreckt sich bis auf die Handelsbeziehungen. Frankreich schließt sich in sein Zollgebiet ein und bald werden die Eisenbahnen nur noch Touristen befördern, bis sie Heere zu transportiren haben werden. Die Meere werden nur noch von Panzerschiffen oder transatlantischen Packetbooten durchfurcht. Das Ende unseres Jahrhunderts hat einen ganz militärischen Charakter. Vor hundert Jahren durfte man nach den Erschütterungen der Revolution an das Anbrechen eines neuen Rechts glauben. Das Reich der Philosophie begann mit blutigen Kämpfen; aber man hoffte, aus diesen Furchen würden Ideen hervorkeimen. Die Geistesarbeit der Philosophen hat nur eine Ernte von Eisen und Feuer gezeitigt. Sind das erträgliche Zustände?"

Es ist zwar im Einzelnen viel Thorheit in dieser Deklamation; aber im Ganzen ist sie nicht uninteressant als weiterer Beweis dafür, daß doch manchen Leuten in Frankreich unbehaglich zu Muthe wird bei dem Gedanken an die „fieberhafte Umarmung des Autokraten und der Republik" und an die „Vermählung des Enkels des Hauptes der heiligen Allianz und der Tochter der Revolution". Bis jetzt scheint uns übrigens das „fieberhafte" Verlangen nach der Umarmung und der Vermählung nur auf der einen Seite vorhanden zu sein.

* Im Kohlenbecken von Pas de Calais beginnt unter den Streikenden eine erregtere Stimmung Platz zu greifen. Die Zahl der noch arbeitenden Bergleute ist eine minimale. Haufen von Ausständigen durchzogen die ganze Nacht die ausschließlich von Grubenarbeitern bewohnten Ortschaften, wobei sie sozialistische Lieder sangen und Hochrufe auf den allgemeinen Streik ausbrachten. Die Gendarmerie mußte wiederholt einschreiten, um Excessen vorzubeugen. Eine Militär-Patrouille wurde bei Pezuencort von Streikenden überfallen, jedoch bald vertrieben. Von fünfzig Kohlenzügen, die sonst des Morgens von Lens abgehen, wurden nur acht abgelassen. Wie aus Charleroi gemeldet wird, fanden sich auf dem dortigen Kohlenmarkte zahlreiche französische Kohlenhändler ein; ihre Bestellungen wurden jedoch von den Grubenbesitzern abgelehnt.

* **Paris,** 20. Sept. Wie schon erwähnt, behauptete ein Mitarbeiter des „Galignani Messenger", er hätte mit eigenen Augen Cornelius Herz in einem reservirten Garten des Tankerville Hotel zu Bournemouth Crocket spielen sehen. Prof. Brouardel versichert, das sei rein nicht möglich. Er war bekanntlich mit seinem verstorbenen Kollegen Charcot in Bournemouth und beide konstatirten damals, daß Herz, den sie wohl kannten, nicht ohne Gefahr für sein Leben von einem Zimmer ins andere und noch weniger vor eine Gerichtsbehörde in London hätte geschafft werden können. Im gleichen Sinne hatten schon die Berichte der englischen Aerzte gelautet, nicht blos des Hausarztes Frazer, sondern auch der drei Gerichtsärzte, denen man einen Schimpf anthut, wenn man mit Rochefort glaubt, sie hätten sich bestechen lassen, um die Unwahrheit über den Zustand des Cornelius Herz zu sagen. In einem Garten des Tankerville Hotel Crocket zu spielen, wäre Cornelius Herz schon darum unmöglich gewesen, weil es einen reservirten Garten dort gar nicht giebt. Nur ein kleines Gärtchen trennt das Haus von der Straße und das Gitter desselben hat allerdings noch einen inneren Verschlag von schwarzen Brettern, wie dies üblich ist, um das untere Stockwerk gegen die Neugier der Vorübergehenden zu schützen. Aber daß Herz sich dort mit den Seinigen tummelte, ist ein Märchen durch und durch. „Er ist krank, sehr krank. Gewiß wird man ihn noch Monate lang erhalten können, denn er wird gepflegt wie ein Fürst ..... ein Finanzfürst."

Bulgarien.

* Die Regierung ist immer noch mit der Ausarbeitung eines autonomen Zolltarifs beschäftigt, welcher ihr als Mittel dienen soll, um zu Handelsverträgen nach ihrem Wunsche zu gelangen. Gegenwärtig bestehen mit den europäischen Staaten kurzfristige Konventionen auf der Grundlage des achtprozentigen Werthzolles. Früher, bis zum Jahre 1889, als in Bulgarien die türkischen Handelsverträge Giltigkeit hatten, wurde zwar auch ein achtprozentiger Werthzoll eingehoben, aber auf der Grundlage der türkischen, vor 30 Jahren festgestellten Preistabellen, in welchen natürlich die Waarenpreise viel höher figuriren, als sie heute sind, Zucker z. B. 2½ mal höher. Seit 1889 werden aber die Waaren

---

Kleines Feuilleton.

* **Ueber die Entstehung der Cholera-Nachepidemien** hat Prof. Uffelmann in Rostock neuerdings wichtige Aufschlüsse gewonnen, die er in der jüngst ausgegebenen Nummer der „Berliner klinischen Wochenschrift" mittheilt. Bei den Cholera-Epidemien ist oft eine eigenthümliche Erscheinung beobachtet worden. Nachdem die Epidemie ganz erloschen und der Seuchenort bereits cholerafrei war, traten nach Verlauf von Wochen neue Cholerafälle, bald vereinzelt, bald in größerer Zahl auf. Eine neue Einschleppung war nicht nachzuweisen; auch eine direkte Uebertragung von Genesenden auf andere Personen war auszuschließen. Es blieb nur die Annahme übrig, daß Epidemien dieser Art dadurch hervorgerufen seien, daß Choleramaterial aus der ersten Epidemie unbemerkt irgendwo abgelagert wurde, sich lebenskräftig erhielt und irgendwo seinen Weg in den Verdauungskanal von Menschen fand. Diese Annahme wurde früher aber stets zurückgewiesen. Es blieb danach in der Choleraforschung eine klaffende Lücke, bis man trotz der gewichtigen Angaben von Koch dazu schritt, zu untersuchen, ob es nicht doch äußere Umstände gebe, unter denen die Cholerabakterien viel länger, als Koch gefunden hatte, ihre Lebensfähigkeit außerhalb des menschlichen Körpers bewahren könnten. Zuerst experimentirte in dieser Richtung Dr. Berkholtz im Laboratorium des kaiserlichen Gesundheitsamtes. Er prüfte, wie sich Cholera-Vibrionen verhalten, die im Exsiccator oder in freier Luft, in schleimigen Medien eingebettet, getrocknet wurden. Anders als Berkholtz ordnete Uffelmann seine Versuche an. Ihm kam es darauf an, zu studiren, wie die Cholerabakterien in ihrer Lebensfähigkeit durch niedere Temperaturen beeinflußt werden. Die niederen Temperaturen können auf die Cholerabakterien selbst erhaltend einwirken. Näher aber liegt es, daran zu denken, daß sie in anderer Weise die Lebenskraft der Cholerabakterien fördern. Diese gehen nämlich in den Fäkalien und im Wasser dadurch zu Grunde, daß sie von den anderen mit ihnen zugleich in den Medien vorkommenden harmlosen Bakterien überwuchert werden. Diese nun vermag vielleicht die Temperatur zu schädigen, so daß ihnen gegenüber unter den veränderten Verhältnissen die Cholera-Bakterien zur Geltung kommen. Uffelmann bestimmte nun die Lebensfähigkeit von Cholera-Bakterien, die er bei ca. 6 Grad Wärme in Flußwasser, Sielwasser, in Fäkalmassen, in Gemischen von Fäkes und Urin und in Bodenmaterial einbrachte. Er kam dabei zu dem folgenden wichtigen Ergebniß: Bei einer Temperatur von etwa 6 Grad Wärme bleiben Cholera-Bacillen am Leben: in Flußwasser wenigstens 20 Tage, in Leitungswasser 23, in Sielwasser 7 Tage, in Fäkalmassen bis 38 Tage, in Fäkal-Urinmassen 7 bis 10 Tage, in Gartenerde wenigstens 12 Tage. „Für die Aetiologie", so faßt Uffelmann seine Ergebnisse zusammen, „ergiebt sich, daß Flußwasser, Sielwasser, sowie Fäkalien und nicht trockener Boden in der kühlen Jahreszeit lebende Cholera-Bacillen ziemlich lange beherbergen können. Das Wiederauftreten der Cholera nach längerer Pause ist an der Hand dieser Feststellungen in vielen Fällen, in welchen dies bislang nicht möglich oder schwierig war, leicht zu erklären."

---

* **Das Aufführungsrecht von Wagners „Parsifal."** Am 13 Februar 1883 ist Richard Wagner gestorben. Nach dem österreichischen Autorrecht werden im Gebiet des Kaiserstaates Bühnenwerke zehn Jahre nach dem Tode ihrer Urheber frei. Demnach hätte schon im Jahre 1893 mit der Aufführung des Parsifal in Oesterreich begonnen werden können, wenn nicht durch ein provisorisches Gesetz, speziell zu Gunsten der Wagner'schen Erben, der Termin bis Ende 1894 verlängert worden wäre. Beiläufig sei erwähnt, daß Angelo Neumann in Prag bereits Alles vorbereitet hatte, um den Parsifal am 1. Januar 1894 aufzuführen, — Vorbereitungen, welche nunmehr am 1. Januar 1895 fruktifizirt werden dürften. Was wird nun in München geschehe? Wir haben in Deutschland ein anderes Gesetz, aber in dem Vertrage, welcher am 27. Februar 1887 zwischen den Kuratoren des Königs Otto und der Münchener Hoftheater-Intendanz einerseits und dem Vertreter der Wagner'schen Erben, Kommerzienrath Groß, abgeschlossen worden ist, hat der Letztere für die Richard Wagner'schen Erben und deren Rechtsnachfolger die Verpflichtung übernommen, die Aufführung des „Parsifal" auf keiner anderen Bühne als der des Richard Wagnertheaters in Bayreuth zu gestatten, „bevor nicht während zweier Jahre der königlichen Hoftheater-Intendenz das Recht der Aufführung auf dem königlichen Hof- und Nationaltheater in München eingeräumt war." Es kommt nun ganz auf die juristische Auffassung und Tragweite des Ausdruckes „zu gestatten" an. Der Sinn des Paragraphen kann nur der gewesen sein, dem Hoftheater des Königs von Baiern die Aufführung des Parsifal, für welchen hier große Opfer gebracht wurden, mindestens zwei Jahre früher zu sichern, als sie an anderen Theatern möglich sein würde. Da die Aufführung in Oesterreich zweifellos von Anfang 1895 an stattfinden wird, so erscheint es als ein Gebot der Gerechtigkeit und Billigkeit, daß auch München von seinem früheren Aufführungsrecht Gebrauch mache. — Daneben sei erwähnt, daß die Schulden des Münchener Hoftheaters, welche aus dem Jahre 1891 61 000 Mk., aus dem Jahre 1892 64 400 Mk. — in Summa also 125 400 Mark — betrugen, vorgestern vollständig beglichen worden sind. Dieses günstige Ergebniß sei hauptsächlich dem finanziellen Erfolge der Wagner-Aufführungen zu verdanken. Außer diesen stattlichen Tilgungen hat Generaldirektor Possart auch noch die Summe von 60 000 Mark (diese hauptsächlich aus dem Ertrage des 4. Abonnements) heimgezahlt, welche er bei seinem Amtsantritt hatte aufnehmen müssen, um die Vorräthe an Garderobe, Dekorationen 2c. zu retabliren.

---

* **Die neue Prüfungs-Ordnung für Kandidaten des höheren Schulamts.** In Folge der Reform des Mittelschulunterrichts hat sich das Bedürfniß herausgestellt, auch die Prüfungsordnungen für Kandidaten des höheren Lehramts in Mathematik und Naturwissenschaften neu zu regeln. Es sollen vor Allem praktische und theoretische Kurse in der Pädagogik eingerichtet werden, bei welchem lobenswerthen Streben indessen auch darauf geachtet werden muß, daß bei der mehr in die Breite gehenden Vorbereitung die Gründlichkeit des Studiums und die Vertiefung in Einzelfächer nicht Noth leiden. Es ist von höchstem Werthe für den zukünftigen Lehrer, daß er sich schon auf der Hochschule die Befähigung erwirbt, einen einzelnen, wenn auch beschränkten Zweig seiner Wissenschaft völlig zu beherrschen, was bisher in den meisten deutschen Staaten durch Einforderung einer selbständigen Arbeit über ein wissenschaftliches Thema seitens der Prüfungskommissionen erreicht wurde. Erst durch eine solche Vertiefung in ein Einzelthema wird die Gründlichkeit und Klarheit des mathematischen Denkens erreicht, die den Lehrer über den Stoff stellt, den er in der Schule zu lehren hat und ihm dasjenige Maß von Sicherheit in der Bewegung giebt, welches ihm in den höheren Klassen auch begabten Schülern gegenüber besser als alle Disziplinarmaßregeln die Autorität sichert. Dieses Ziel wird aber nicht durch bloße Lösung von Prüfungsaufgaben und mündliche Examina erreicht. Aus diesen Erwägungen hat die Deutsche Mathematiker-Vereinigung folgende Resolution mit Einstimmigkeit angenommen: „Im Hinblick darauf, daß die Prüfungsordnung für Kandidaten des höheren Lehramts in mehreren deutschen Staaten demnächst abgeändert werden wird, giebt die Deutsche Mathematiker-Vereinigung der Ueberzeugung Ausdruck, daß eine gründliche und vertiefte wissenschaftliche Ausbildung die Grundlage jeder ersprießlichen Lehrthätigkeit ist, und hegt die Erwartung, daß die Aenderung in dem Sinne erfolge, daß eine solche voll gewährleistet wird."

---

* **Ueber die Tellsage** findet sich in Dr. H. Wolfs „Urkundliche Chronik 2c. von München (1852)" folgende interessante Notiz: „... Urkundlich oder durch ganz gleichzeitige Geschichtschreiber kann die dem Tell zugerechnete Befreiungsthat (Ermordung Geßlers) nicht bewiesen werden. Dagegen besitzt die kgl. bayer. Hof- und Staatsbibliothek ein gedrucktes Theaterstück aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, worin es heißt, daß dasselbe Stück vor hundert Jahren zum ersten Male in Zürich aufgeführt worden sei, also etwa 1430. In diesem Stücke sind die Personen und die Ereignisse, welche durch sie gefördert wurden, ziemlich so gegeben, wie wir sie heute in Wilhelm Tell von Schiller finden, und es muß also diesem Dichter jenes in Versen geschriebene Werkchen bekannt gewesen sein (?). Durch dieses Werkchen erhält aber die Sage von Tell und Geßler eine ziemlich feste Begründung, da die Aufführung des Stückes nur hundert Jahre von der behaupteten That selbst entfernt liegt."

---

* **Der Brüsseler „Salon".** Am Firnißtage des am 15. ds. eröffneten „Brüsseler „Salons" ereigneten sich der „Voss. Ztg." zufolge zwei Zwischenfälle, da ein Theil der Maler mit den ihren Gemälden zugewiesenen Plätzen unzufrieden war. Der Landschaftsmaler Wilhelm Delsaur schnitt seinen „Sonnenuntergang auf der Schelde" aus dem Rahmen heraus und nahm das Gemälde mit sich. Der Maler Leon Dardenne überstrich sein Bild „Die Donau" mit Ultramarin. Beide Maler wurden von den anwesenden Künstlern ob ihres mannhaften Auftretens beglückwünscht. Als der Kultusminister De Burlet amtlich den Salon eröffnete, stieß er auf die in der Nacht über der Thüre eines Saales angebrachte Inschrift: „Anatomisches Museum".

bei ihrem Eintritte in Bulgarien nach dem wirklichen heutigen Marktwerthe geschätzt und verzollt. Dadurch nimmt Bulgarien jährlich fast 2 Millionen weniger ein, als es nach dem türkischen Tarife einnehmen müßte, und daraus entsprang der Entschluß zur Schaffung eines autonomen Zolltarifes, der zunächst als Pressionsmittel gedacht ist. An ein baldiges Inkrafttreten desselben ist schon deshalb nicht zu denken, weil man ja doch für Vertragsverhandlungen Zeit gewinnen muß; er wird also kaum vor dem Jahre 1895 angewendet werden. In bulgarischen Regierungskreisen rechnet man, wie der „Pol. Korr." aus Sofia geschrieben wird, darauf, daß **England** zuerst zu einer Vereinbarung auf der Grundlage des neuen Tarifs schreiten wird, wie es ja zuerst eine Konvention mit Bulgarien einging. Sehr gern würde man es sehen, wenn **Frankreich** sich beeilen würde, rechtzeitig eine gute Position in Bulgarien sich zu sichern. Die schwierigsten Verhandlungen werden jedenfalls jene mit **Oesterreich-Ungarn** sein.

Amerika.

* Der **deutschen Einwanderung** wird im Bericht des Washingtoner Bureaus für Statistik **warmes und wohlverdientes Lob** gezollt. Laut diesem Bericht waren bis zum Jahre 1890 im Ganzen 388 000 Italiener in die Ver. Staaten eingewandert. Dagegen sind von 1890 bis Juli cr. einschließlich allein 210 000 aus Italien gekommen und im letzten Jahre 72 000. Eben so hat sich die Einwandererzahl aus Rußland und Oesterreich ungemein vermehrt, während aus allen anderen Ländern und namentlich aus **Deutschland sich die Einwanderung ungemein verringert hat.** Das statistische Bureau knüpft daran, obgleich das eigentlich nicht die Sache dieses Regierungszweiges ist, sein **Bedauern über die Verminderung der deutschen Einwanderung** im Vergleich zur großen Zunahme der Einwanderung aus Italien. Ganz richtig bemerkt der Verfasser, daß man tausend deutsche eingewanderte Familien in diesem Lande als ansässige Farmer antrifft, ehe ein aus Italien Eingewanderter hier als Farmer zu finden ist. Daß aber die Italiener selten die Städte verlassen, dort nur das Proletariat mehren und im Ganzen genommen harte Arbeit scheuen. Ferner bemerkt er, daß die Abnahme in der deutschen Einwanderung auf die Bewegung gegen alle Einwanderung, welche in den letzten Jahren hier Fuß gefaßt hat, zurückzuführen sei und bedauert diesen Umstand. Der Deutsche sagt er, ist ein viel zu empfindlicher Charakter, um dorthin zu gehen, wo er anscheinend nicht gewünscht wird. Er ist viel zu stolz auf sein großes Vaterland, um irgendwo anders als nur geduldet zu scheinen, und während wir durch das Wühlen gegen Einwanderung uns die wünschenswerthe Einwanderung verscheuchen, ziehen wir uns die nicht wünschenswerthe in hellen Haufen zu.

Brasilien.

* Ueber die **Lage in Brasilien** veröffentlicht das „N. W. Tagbl." eine **Unterredung** mit einem aus **Brasilien** eingetroffenen Diplomaten, welcher die Zustände daselbst als Ausfluß der **unerhörten Wirthschaft Peixotos** bezeichnet, der überall seine Günstlinge hinsetzte, die sich in diebischer Weise bereicherten. Einzelne Personen, die früher kaum zum Leben hatten, seien jetzt Millionäre Beide Kammern seien vorwiegend aus seinen Getreuen zusammengesetzt, deren Wahl mit Regierungsgeldern erfolgte. Alle besitzenden Klassen Brasiliens seien monarchisch gesinnt, **Mello sei nur der Vorläufer der Monarchie.** Er dürfte ein Triumvirat einsetzen, welchem die Monarchie folgen werde. Den Thron werde der Sohn des **Grafen d'Eu**, der neunzehnjährige Prinz Philipp besteigen. Zum Aufstande gaben die schlechten materiellen Verhältnisse den äußeren Anstoß, welche durch die höchst ungünstige diesjährige Kaffee-Ernte herbeigeführt wurden. Letztere betrug blos den achten Theil der vorjährigen, die 500 Millionen Francs Gold ins Land brachte. Die Folge davon ist das Verschwinden des Goldes und das Agio sogar für Kupfer- und Nickelmünzen. Das gangbarste Zahlungsmittel in der Hauptstadt seien jetzt die Karten der dortigen Pferdebahn-Gesellschaft im Werthe von 200 Reis. Mello dürfte schon in den nächsten Tagen, vielleicht schon Stunden, von der Macht vollständig Besitz ergriffen haben. Die ganze Marine, welche durchaus monarchistisch gesinnt sei, halte zu ihm.

Afrika.

* Der nach fünfjährigem Aufenthalte am unteren und oberen Kongo nach Brüssel heimgekehrte Richter **De Saegher** berichtet, daß die **kongostaatliche Nil-Expedition vollständigen Erfolg** gehabt und die Nordgebiete den Arabern verschlossen hat. Die Araber hatten bis dahin sich eingeredet, daß die Erfolge der Weißen nur aus der Benutzung der Wasserstraßen für die Truppenbeförderung herrührten. Die Nil-Expedition hat sie eines Besseren belehrt; sie brach sich durch das ganze Uëllebecken bis zum Nile hinauf mittels des Landmarsches Bahn. Mit Unterstützung der großen Häuptlinge Bangasso, Raffai und Semio drang sie in das Herz Afrikas vor. Längs des ganzen Uëllestromes sind militärische Posten mit dem Hauptquartier in Amadis errichtet und alle Streitkräfte in den Posten und Zonen planmäßig vertheilt worden.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

M. Rußland war bislang fast das einzige Land, in dem die Ausbildung der Armee lediglich in **stehenden Lagern** geschah; Manöver in unbekanntem Gelände kannte man nicht. Jetzt geht man auch in Rußland zu diesem Ausbildungssystem über. So wurde nach dem „Invaliden" der 1. Garde-Infanterie-Division mit ihrer Artillerie und der 2. Brigade der 1. Garde-Kavallerie-Division das Gelände Krasnoje-Selo—Gatschina—Jamburg zugewiesen. Alle Verpflegungsanordnungen liegen den Truppen selbst ob; besondere Züge zur Fortschaffung des Militärguts sind auf der Baltischen und Warschauer Bahn eingerichtet. Den Truppen ist gestattet, unter Benutzung der Bahnen Magazine anzulegen. Die Verpflegung mit Brot ist besonders festgestellt und soweit es der Gesundheit der Leute nicht schadet, durch Zwieback zu ersetzen. Die sonstige Verpflegung ist erhöht, indem eine größere Portion Fleisch und Thee, und bei schlechtem Wetter Branntwein verausgabt wird. Die Beschaffung und der Transport der Verpflegung ist Sache der Truppen; um den Bedarf an Fleisch sicher zu stellen, wird für jedes Infanterie-Regiment ein Stück Vieh nachgetrieben. Die Artillerie und Kavallerie empfangen ihr Fleisch von der Infanterie. Auch für Fourage müssen die Truppen selbst sorgen, indem sie Heu und Stroh von den Einwohnern beschaffen. Für Munitionsersatz, Transportmittel, Holz, sowie auch für Einrichtung des Sanitätsdienstes ist Sorge getragen. Was die Uebungen selbst anbetrifft, so wird besonderes Gewicht auf den Sicherheitsdienst und Erkundigungsdienst in möglichst kriegsmäßiger Weise gelegt. Die Manöver ähneln also ganz unseren großen Herbstübungen, die man in Rußland so lange Zeit hindurch verspottet hat.

Lokales.

Posen, 21. September.

* **Stadttheater.** Wie in jedem Jahre, so eröffnet die Direktion unseres Stadttheaters auch diese Saison wieder mit einem klassischen Werke. Leider waren bis jetzt gerade die Eröffnungsvorstellungen immer spärlich besucht, wir wollen hoffen, daß sich in diesem Jahr unser kunstliebendes Publikum zahlreich einstellen wird, damit die Direktion angespornt werde, das klassische Schauspiel, wie sie es bisher gethan, mit in den Vordergrund des Repertoirs zu stellen. Am Sonntag, den 24. d. Mts. geht, wie schon gemeldet, als erste Novität Ludwig Fuldas dramatisches Märchen „Der Talismann" in Scene.

* **Eine für Bahnhofswirthe wichtige Bestimmung** hat der Minister der öffentlichen Arbeiten getroffen. Während bisher auf Grund alter Vorschriften Pächtern von Bahnhofswirthschaften, die durch größeren Umsatz in Folge Aenderung der örtlichen oder Verkehrsverhältnisse einer Station während der Pachtzeit eine bedeutend höhere Einnahme als vorher erzielten, das Pachtverhältniß ohne Weiteres gekündigt wurde und dann eine anderweitige Verpachtung stattfand, weil die Pacht unter den veränderten Verhältnissen zu gering erschien, hat der Minister nunmehr den Eisenbahn-Verwaltungen die Berechtigung ertheilt, um zu verhindern, daß bewährte Bahnhofswirthe von Neulingen in diesem Fache aus ihrem Pachtverhältnisse verdrängt werden, die Pacht für Bahnhofswirthschaften während der Pachtzeit zu erhöhen oder herabzusetzen, je nachdem die Behörde nach Lage der örtlichen Verkehrsverhältnisse einer Station die Ueberzeugung gewonnen hat, daß eine Erhöhung oder Herabsetzung der Pacht nöthig erscheint. Im ersteren Falle werden die Bahnhofswirthe aufgefordert, ein höheres Gebot abzugeben; die Herabsetzung der Pacht erfolgt aber nur auf begründeten Antrag des Pächters. Eine solche umfangreiche Verpachtung von Bahnhofswirthschaften wie im vorigen Jahre wird daher ferner nicht mehr stattfinden. Nur dann, wenn der Pächter während der Dauer des Pachtverhältnisses die entsprechende höhere Pacht nicht zahlen will, tritt eine Neuverpachtung ein. Nach den Bestimmungen der Pachtverträge kann das Pachtverhältniß jederzeit nach vorhergegangener vierteljähriger Kündigung aufgelöst werden.

* **Abiturienten-Examen.** Heute fand im hiesigen Friedrich-Wilhelm-Gymnasium unter Vorsitz des Provinzialschulraths Geh. Regierungsraths **Polte** die Abiturientenprüfung statt. Die sieben Oberprimaner, welche sich gemeldet hatten, erhielten sämmtlich das Maturitätszeugniß, zwei davon unter Erlaß der mündlichen Prüfung.

* **Personal-Veränderungen** im Bezirk des königlichen Oberlandesgerichts in Posen. Bei den Gerichten: Ernannt sind: zum Kanzleirath der erste Gerichtsschreiber **Reisel** in Posen, Amtsgericht, zum Rechnungsrath der Rechnungsrevisor **Hohensee** in Bromberg. Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Gerichtsschreiber **Garn** in Grätz, der Gerichtskassen-Rendant, Rechnungsrath **Langer** in Ostrowo. In der Gefängniß-Verwaltung. Ernannt: der Hilfsgefangen-Aufseher **Langner** zum Gefangen-Aufseher in Posen. Versetzt: der Gefangenaufseher **Speer** von Fraustadt nach Kosten.

* **Vereinigung von Gemeinden.** Durch königlichen Erlaß sind die im Kreise Strelno belegenen Gemeinden Chrosno und Leng-Abbau zu einem Gemeindebezirke unter dem Namen „Chrosno", die im Kreise Mogilno belegenen Gemeinden Jakubowo, Lulkowo und Tokarzewo zu einem Gemeindebezirke mit dem Namen „Lulkowo" und die im Kreise Mogilno belegenen Gemeinden Kleinrode und Wilhelmsee zu einem Gemeindebezirke mit dem Namen „Wilhelmsee" vereinigt worden.

* **Aufgehobener Jahrmarkt.** Behufs Verhütung der Einschleppung der Cholera ist der in der Ortschaft Mieschkow, Kreis Jarotschin, am 28. September d. J. anstehende Jahrmarkt von der hiesigen Regierung aufgehoben worden.

Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Güns,** 21. Sept. Dem heutigen Hofdiner wohnten die beiden Kaiser und der König von Sachsen mit Gefolge und die Mitglieder der deutschen Botschaft bei. Insgesammt waren 67 Einladungen ergangen. Nachmittags 5 Uhr empfing Kaiser Wilhelm den Ministerpräsidenten Wekerle in besonderer Audienz.

Paris, 21. Sept. Aus Montevideo meldet man: Die Regierung unterstützt die Kandidatur Idiarte Bordas für die Präsidentschaft. Man befürchtet in Rio Grande einen Handstreich seitens der von Norden kommenden Schiffe.

Chicago, 21. Sept. Die Direktoren der Weltausstellung beschlossen dieselbe am 31. Oktober zu schließen.

Güns, 21. Sept. Die beiden Kaiser und Fürstlichkeiten verfolgten gestern das Manöver mit dem lebhaftesten Interesse. Anfangs hatten dieselben ihren Standpunkt auf einer Höhe nächst Warnsdorf. Später begaben sich die beiden Kaiser, die Fürsten und die Erzherzöge auf den linken Flügel der Südpartei, wo das 2. Armeekorps aus den Weinbergen hervorbrach. Der König von Sachsen hatte sich schon vorher dorthin begeben. Nach dem Rückzuge der Südpartei ritt Kaiser Wilhelm in gestrecktem Galopp nach dem entgegengesetzten Flügel. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr kehrten die beiden Kaiser und der König von Sachsen nach Güns zurück.

Güns, 21. Sept. Das heutige Manöver wurde nach einem glänzend ausgeführten Angriff des zweiten Armeekorps auf das dritte um $12\frac{1}{2}$ Uhr beendet, womit die Manöver bei Güns und die Manöverparaden überhaupt beschlossen sind. Die Monarchen und die Fürstlichkeiten kehrten um 1 Uhr nach Güns zurück.

Rom, 21. Sept. Die Anklagekammer des Apellgerichtshofes erklärte die Verweisung von 7 Personen aus dem Prozeß gegen die Banka Romana vor die Assisen. Der Direktor Bernhard Tanlongo, S. Lazzaroni, Toccafondi, Michaele Lazzaroni und Angelo Montern wurden wegen ungenügender Beweise, Pietro Tanlongo und Alfred Paris wegen mangelnder Indicien freigesprochen.

Newyork, 21. Sept. Eine dem „New-York-Herald" aus Montevideo zugegangene Depesche meldet, daß der Admiral Kustodio di Mello bei der Einnahme von Nictheroy eine große Menge von Kohlen, Lebensmitteln und Munition erobert habe. Die Regierungstruppen hätten 60 Todte und 120 Verwundete verloren. Die telegraphischen Verbindungen mit allen Theilen Brasiliens sind wieder hergestellt. Es werden aber keine politischen Depeschen angenommen, und Handelsdepeschen nur in offener Sprache ohne Aufenthalt befördert. Der Staat St. Paolo soll sich für die Insurgenten erklärt haben. Alle Anzeichen deuten auf einen Erfolg der Aufständischen hin. Die Garnison von Rio Grande ist gerüstet, dem Angriff der Aufständischen Widerstand zu leisten. Es besteht die Absicht die Stadt gleichzeitig zu Wasser und zu Lande anzugreifen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 21. September, Abends.

In einer kaiserlichen Kabinetsordre werden folgende neue **Gattungsnamen für die Schiffe** der kaiserlichen Marine festgesetzt, wobei die besonderen Merkmale einer jeden Gattung angegeben werden: Hochseepanzer, Küstenpanzer, Kanonenboote, Aviso, Torpedodivisionsboote, Torpedoboote, Schulschiffe und Schiffe zu besonderen Zwecken.

Die **Reise der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen** nach Griechenland hängt mit dem Gesundheitszustande der Kronprinzessin von Griechenland zusammen, welche in Folge ihres letzten Wochenbettes noch an einem starken Schwächezustande leiden soll.

Nach der „Voss. Ztg." empfahl Professor Schwenninger dem **Fürsten Bismarck** eine Nachkur in Wiesbaden. Die Entscheidung darüber steht indessen noch aus. Möglicherweise erfolgt die Abreise dorthin bereits am Sonnabend.

Nach der „Nordd. Allg. Ztg." steht der **Termin für die Landtagswahlen** noch nicht fest.

Der „Reichsanz." meldet ferner, daß unter dem Vorsitze des Unterstaatssekretärs von Rottenburg gestern die Vertreter des Reichsamtes des Innern, des preußischen Handelsministeriums und einiger Bundesstaaten, sowie ferner **17 Arbeitgeber und 18 Arbeitnehmer zusammentraten.** Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden, denen er für ihr Erscheinen dankte, und sprach die Hoffnung für die **Gewinnung der festen Grundlagen zur Durchführung der Sonntagsruhe** aus. Der Referent des Reichsamts des Innern entwickelte die für den Entwurf der Ausnahme-Bestimmungen leitenden Gesichtspunkte. Hierauf wurde in die Spezialdiskussion eingetreten, wobei auch die der Regierung seit Aufstellung des Entwurfes zugegangenen Abänderungsvorschläge vorgetragen und erörtert wurden.

Gegenüber einer Meldung, daß die **Steuergesetz-Entwürfe dem Reichstage** nicht bald nach dem Zusammentritt im November zugehen würden, ist die „N. A. Ztg." in der Lage zu versichern, daß bis jetzt die Absicht bestehe, die bezüglichen Entwürfe sämmtlich mit einer Denkschrift dem Reichstage sofort nach Eröffnung der Tagung vorzulegen.

Der „Reichsanzeiger" meldet die Ernennung des bisherigen Stellvertreters des Gouverneurs von Ostafrika, Frhrn. v. Scheele, **zum Gouverneur von Deutschostafrika.**

Die **konservative Gesammt-Vertretung Berlins** hat in ihrer Sitzung am 20. d. M. beschlossen, mit aller Kraft in die Agitation für die bevorstehenden Landtagswahlen einzutreten. Aus Anlaß dessen wird in den nächsten Tagen eine Versammlung der sämmtlichen Bürgervereins-Vorstände stattfinden.

Bis heute Vormittag sind in das Krankenhaus Moabit **drei Choleraverdächtige**, nämlich ein Schiffer nebst Frau und ein Bootsmann eingeliefert worden. Dieselben haben ihr Fahrzeug am Potsdamer Hafenbecken liegen. Nach einer Meldung des Reichsgesundheitsamtes ist in einem Falle bereits Cholera festgestellt.

Das Reichsgesundheitsamt meldet, daß von gestern bis heute Morgen in **Hamburg** 12 neue **Cholaraerkrankungen** vorgekommen sind, von denen zwei tödtlich verliefen. Ferner kam ein Sterbefall unter den bereits früher Erkrankten vor. Aus **Altona** wird eine Erkrankung und ein Todesfall gemeldet. Außerdem ist bei zwei Verwandten des in **Mannheim** verstorbenen Arbeiters Cholera festgestellt worden. In **Lauterbach** i. Elsaß sind eine Frau und ein Mädchen erkrankt. Die Frau ist bereits gestorben.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Für die Besitzer der älteren Ausgaben von **Andrees Handatlas** hat die Verlagshandlung von Velhagen und Klasing in Bielefeld ein **Supplement zur zweiten und ersten Auflage** erscheinen lassen, das die 64 neuen Kartenseiten der augenblicklich erscheinenden dritten Auflage enthalten und in vier Abtheilungen zu je 2 Mk. ausgegeben wird. Die eben erschienenen Abtheilungen 2 und 3 enthalten wieder eine Fülle von Neuheiten, deren werthvollste Blätter für uns Deutsche unter allen Umständen die prächtigen deutschen Spezialkarten sind: Schlesien, Provinz Sachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg, Hannover, Rheinlande und Westfalen, sowie Nord- und Mittelbayern. Alle diese Karten sind in dem gleichen Maßstabe 1 : 750 000 entworfen und unter erschöpfender Benutzung amtlichen Materials bearbeitet. Sie zeigen nicht nur ein deutliches geographisch-topographisches Bild der betreffenden Gebiete, sondern geben in klarster Weise die politischen Verwaltungsgrenzen und die Verkehrsverhältnisse (Eisenbahnen mit Stationen, Poststraßen und Seedampferlinien); ferner mehrere Nebenkarten, wie Riesengebirge, Westharz ꝛc. in dem großen Maßstabe 1 : 250 000, der es erlaubt hat, sogar sämmtliche Dörfer und noch kleinere, aber touristisch wichtige Punkte aufzunehmen. Die Abtheilungen enthalten auch eine Karte von Schottland 1 : 1 Mill. (in demselben Maßstabe wie die in der ersten Abtheilung herausgegebenen Blätter von England und Wales), Mittelitalien 1 : $1\frac{1}{2}$ Mill. mit einer großen Nebenkarte von Rom und der Campagna 1 : 500 000; vier große Blätter über Südasien: Asiatische Türkei, Persien, Afghanistan, Balutschistan, Britisch Indien und Burma 1 : 6 Mill.; sowie Nordwest- und Nordostafrika in zwei Blättern 1 : 10 Mill.; und eine große Karte von Britisch Nordamerika 1 : $12\frac{1}{2}$ Mill.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Martha** mit Herrn **Isidor Brzoza,** Berlin, zeigen hierdurch ergebenst an

Posen, September 1893.

Herrman Flatau und Frau.

12495

Martha Flatau,
Isidor Brzoza,
Verlobte.
Posen. **Berlin.**

Gustav Haase,
Elsbeth Haase,
geb. **Scherek,**
Vermählte.
POSEN, im September 1893.
Lindenstr. 2. 12480

Die glückliche Geburt eines **kräftigen Knaben** zeigen erfreut an 12492

Jacob Nenmann u. Frau,
geb. **Scherk.**

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise des Wohlwollens und der Theilnahme beim Ableben und der Beerdigung des Königl. Reg.-Sekretärs

Gustav Reimann II

den hohen Vorgesetzten, allen Kollegen, Verwandten, Freunden und Bekannten des Dahingeschiedenen unsern allerherzlichsten Dank. Herzlichen Dank insbesondere auch dem Herrn Superintendenten Zehn für seine so trostreichen Worte und dem Allgemeinen Männer-Gesangverein für die schönen Gesänge am Grabe des Entschlafenen. 12464

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Dr. med. Joseph Kallfelz mit Frl. Johanna Kaeß (Kreuznach). Rechtsanw. Urban Stein mit Frl. Hetty Grabensee (Köln-Düsseldorf). Architekt Fr. Nöcker mit Frl. Henriette Klöckner (Köln-Mechernich).

Geboren: Ein Sohn: Direktor Dr. Schatz (M.-Gladbach). Amtsrichter Dr. Dubusc (Gerresheim). Hrn. Wilh. Buchholz (Berlin). Hrn. Rudolf Borchmann (Berlin). Kgl. Kammermusikus Julius Liebeskind (Friedenau).

Eine Tochter: Dr. Rawson Lumby (Cambridge). Prof. Dr. Rose (Lüneburg). Ingenieur Georg Mothes (Essen a. d. R.). Landgerichtsrath Clauß (Chemnitz). Hrn. Otto Hosemann (Berlin).

Gestorben: Amtsgerichtsrath Mathias Hannasch (Neuwied). Dr. phil. Franz Karl Geyer (Lucka). Oberstlieutenant a. D. Curt Frhr. v. Brandenstein (Dresden). Hauptmann a. D. Arnold Julius von Linsingen (Hamburg). Rechtsanwalt Dr. Ickelheimer (Frankfurt a. M.). Amtsgerichtsrath von Hartling (Bassum). Gutsbes. Gustav Orts (Issum). Dr. Karl Albrecht (Berlin). Fabrikant Gustav Ehling (Berlin). Assist.-Arzt Dr. med. Curt Tschierschke (Bunzlau). Fr. Henriette verw. Gerichtsrath Meschke, geb. Neuhoff (Leipzig). Fr. Amalie Adami, geb. Schneider (Berlin). Fr. Rentiere Augusta Alpers, geb. Grawunder (Berlin).

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend den 23. Sept. 1893: Eröffnung der Spielzeit 1893/94.

Minna von Barnhelm,
oder: **Das Soldatenglück.**
Lustspiel in 5 Aufz. v. G. E. Lessing.

Sonntag den 24. Sept. 1893:
Novität. **Novität.**
Zum 1. Male:
Der Talisman.
Dramatisches Märchen in 4 Akten von Ludwig Fulda. 12469

Allerbeste Prima

Holl. Austern

täglich frische Sendung empfiehlt

Fritz Bremer,
Mylius Hôtel, Stadt Dresden.

Am 21. d. Mts. starb nach langen schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, der Hausbesitzer

Ludwig Martin

im Alter von 51 Jahren. 12500

Um stille Theilnahme bittet

Die tieftrauernde Wittwe.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 24., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Blumenstraße 4 aus, statt.

Am 20. d. Mts. verstarb plötzlich der Kaufmann Herr

Carl Brandt.

Derselbe verwaltete seit einer langen Reihe von Jahren das Ehrenamt eines Waisenraths, wobei er stets regen Eifer und Theilnahme für die Aufgaben der Waisenverwaltung an den Tag gelegt hat. 12491

Wir bedauern sein frühes Dahinscheiden und werden sein Andenken in Ehren halten.

Posen, den 21. September 1893.

Die Städtische Waisen-Deputation.
Künzer.

Die Beerdigung des Kaufmanns

Karl Brandt

findet Sonnabend, den 23. d. M., Nachmittags $4\frac{1}{4}$ Uhr vom Trauerhause St. Paulikirchstraße 3 aus statt. 12484

Die Herren Aktionäre der unterzeichneten Bank laden wir hiermit zur 12126

ordentlichen Generalversammlung
auf den 30. d. Mts., um 12 Uhr Mittags,
im Hotel de France

ganz ergebenst ein und zwar mit folgender **Tagesordnung:**

1. Die im § 29 der Statuten enthaltenen Gegenstände.
2. Wahl eines neuen Aufsichtsrathes.

Posen, im Monat September 1893.

Bank für Landwirthschaft und Industrie
Kwilecki, Potocki & Co.
Der Aufsichtsrath.
Dr. Z. Szuldrzyński, Vorsitzender.



Paul Bittmann,
St. Martin 13,
Sarg-Magazin.

Holz- und Metallsärge, sowie Leichenkleider und Steppdecken in reichster Auswahl. 11463

1893er Importen
in grosser Auswahl
sind eingetroffen. 12481
Ed. Kaatz.



Kaufmännischer Verein „Merkur".
(Kreisverein im V. D. H.)

Unser Kursus in Gabelsberger'scher Stenographie beginnt am 2. Oktober. Anmeldungen, auch von Nichtmitgliedern, **baldigst** erbeten. Näheres im Vereinsbureau, Theaterstraße 2, S. part. bei H. Reissmüller. **Der Vorstand.**

Weintrauben,
4, 3, 2 Mark ca. 10 Pfd. Post-Colli Nachnahme. Fried. Damm, Weinbergsbesitzer, Crossen a. Oder.

Erste Rhein. Sect-Kellerei

sucht **fachkundige Vertretung** an geeigneten Plätzen für die Provinzen **Pommern, Posen, Ost- u. Westpreussen,** gegen **gute Prov.** Franco Off. unter O. K. 748 **an Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. M.** 12458

Alt gelagerte garant. reine

ff. Ober-Ungarweine,
herb, mild und süß,
Bordeaux u. Burgunder,
Sherry, Madeira, Portweine, Rhein- und Moselweine,
Italien. Rothweine

offerirt zu billigsten Engrospreisen

Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
12489 **Ritterstraße 39.**

Klavierunterricht
wird prakt. und theor. **ertheilt Wienerstr. 6** pt. r. 12475

Als Damenfriseurin
empfiehlt sich (12471
J. Pätzod,
Bäckerstr. 3, pt. links.

Umzüge
w. nochangen. u. billigst ausgeführt.
Spediteur Loewy,
Gr. Gerberstr. 47. 12501

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz.

Wir versenden:

Material- und Kolonialwaaren, trockene Gemüse, Mehl, Konserven, Delikatessen, Wein, Tabak und Zigarren und verschiedene andere Artikel

alles in **bester, unverfälschter Qualität** und zu den **billigsten Preisen.**

Wer die **Güte unserer Waaren** und die **Billigkeit unserer Preise** mit denen der Konkurrenz vergleicht, wird nicht zweifelhaft sein, daß er bei uns **vortheilhaft** kauft.

Darum wächst auch unser Umsatz von Jahr zu Jahr; er beziffert sich im letzten Jahre auf $5\frac{1}{2}$ Mill. Mark. — Aus den angesehensten Kreisen ganz Deutschlands gehen uns Bestellungen zu: Offiziere, hohe und niedere Beamte, Geistliche und Lehrer, Rittergutsbesitzer, Kasinos, Kranken-Anstalten und andere Institute aller Art sind unsere steten Abnehmer.

Ausführliche Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Zuschriften und Aufträge sind zu adressiren:

An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz

oder — wenn der Wohnort des Bestellers es vortheilhafter erscheinen läßt —

An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins
zu **Dresden** oder zu **Frankfurt a. d. Oder.** 12022

Das Beste aller Zahnpasten.

Odor's Zahn-Crême
Marke
„Lohengrin"

Marke Lohengrin.

Odor's Zahn-Crême
bereitet unter **ärztlicher Kontrole,** konservirt das **Zahnfleisch,** benimmt dem **Munde** jeden **üblen Geruch.**

Marke Lohengrin.

Weisse und **gesunde Zähne.**

Vollkommen **unschädlich.**

Sehr bequem **im Gebrauch, lieblich im Geschmack.**

Uebertrifft in Wirkung die renommirtesten **Präparate** des **In- und Auslandes.**

wirksamstes Mittel zur **Vernichtung** der **Zahnpilzkeime,** welche die Ursache **hohler Zähne** sind.

Geprüft und empfohlen von ersten Autoritäten der Chemie und Medizin.

Unentbehrlich zum Gebrauche **in der Familie,** für Erwachsene sowohl wie für **Kinder.**

Odor's Zahn-Crême (Marke Lohengrin) erhältlich zu 60 Pf. p. Glasdose in allen Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Alleinige Fabrikanten: **DOERING & Cie., Frankfurt a. M.** 8252

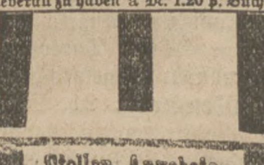
Rademanns Kindermehl!

Wirkt ungemein stärkend. Man gebe es allen schwachen Kindern.	Ersetzt die Muttermilch; ist darum Kindern, die entwöhnt werd., unentbehrlich.

Zeugniss! Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt und es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grieswassersuppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hafermehlsuppe ersetze und bei Darmkatarrhen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwende.

Hochachtungsvollst Ihr ergebenster
gez. Uffelmann,
Prof. u. Direct. des Hygien. Instituts.
Rostock, 16. April 1892.

Ueberall zu haben à M. 1.20 p. Büchse.



Stellen-Angebote.

Ein Lehrling

findet in meinem Confections- und Modewaaren-Geschäft Stellung.

12497 **E. Tomski.**

Stellen-Gesuche.

Zuschneider!

durchaus tüchtig, allen Anforderungen gewachsen, welcher auch ohne Anprobe sicher schneidet, **sucht per 1. Oktober oder später Engagement.** Offerten unt. **B. L.** an die Expedition dies. Blattes. 12425

Ein junger Mann,

22 Jahre alt, aus anständiger Familie, mit Unter-Sekunda-Gymnasialbildung, sucht Stellung als Volontair in einem Getreide- und Saaten-Geschäft. Off. unter **A. H.** postlagernd **Inowrazlaw.**

Eine **gesunde, kräftige Amme,** die schon einige Monate genährt hat, sucht Stellung. Zu erfragen 12512

Friedrichstr. 33 II.

Rüben- u. Kartoffelausmacher

empfiehlt jede beliebige Zahl
Zielazek, Posen, St. Martin 38.

Zurückgekehrt.
Dr. Elkeles.

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Freitag, 6 Uhr Abends, **Gottesdienst.**
Sonnabend, $9\frac{1}{2}$ Uhr Vorm., **Gottesdienst.**

Eine bestrenommirte Kulmbacher Export-Bierbrauerei sucht mit einer gut eingeführten 12457

Bierhandlung,

welche geneigt wäre für eigene Rechnung den Verlag für Posen und Umgebung zu übernehmen, in Verbindung zu treten.

Gefl. Offerte unter J. T. 8173 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. erbeten.

Ein großer schwarzer **Hund** mit weißen Pfoten u. gest. Ohren und Schwanz ist zugelaufen. Abzuh. geg. Erstattung d. Futter- und Insertionskosten b. Hausb. Kl. Gerberstr. 8. 12479

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
11728] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

p. **Bei den Kanalisationsarbeiten** auf dem Alten Markte ist an der Ecke der Büttelstraße ein alter Brunnen aufgedeckt worden. Derselbe ist zum größten Theil verschüttet und muß in Folge dessen vollständig ausgeschachtet werden, um den genügenden Baugrund für die dort anzulegende Baugrube zu gewinnen. Bei dem Brunnen wurden noch die Pfahlstümpfe, die jedenfalls früher die Wasserhebe-Vorrichtung getragen haben, freigelegt. — Auch bei den Kanalisationsarbeiten in der Breslauer Straße wurden in der Nähe des Petriplatzes eine Anzahl starker Pfähle aufgedeckt. Dieselben sind wahrscheinlich die Ueberreste der früheren Thorbrücke über den Stadtgraben. So weit es möglich war, sind die Pfähle herausgezogen worden.

p. **Von der Warthe.** Der Wasserstand der Warthe ist zur Zeit wieder so niedrig, daß die Schifffahrt voraussichtlich in den nächsten Tagen eingestellt werden muß. Auch von der Oder kommen lebhafte Klagen über den Wasserstand. So haben sich nach der Mündung der Warthe, wo noch einigermaßen tiefes Wasser ist, eine Menge Kähne geflüchtet, welche wegen ihrer Ladung nicht weiter können. Die Arbeiten an dem Warthedurchstich bei Obornik schreiten schnell vorwärts und dürften zum Winter vollendet sein. Die Dampfbagger werden allerdings erst in einigen Wochen dort in Thätigkeit treten.

p. **Ueberfahren.** Auf der Cybinabrücke wurde gestern ein achtjähriger Knabe durch ein Fuhrwerk überfahren. Der Knabe, den übrigens selbst die Schuld an den Unfall trifft, wurde namentlich am Kopf nicht unerheblich verletzt. Die Polizei schaffte ihn nach der elterlichen Wohnung.

p. **Schlägerei.** Auf der Fischerei waren gestern zwei junge Leute in Streit gerathen, der zuletzt in eine erbitterte Schlägerei ausartete. Natürlich sammelte sich bald eine größere Menschenmenge an, die jedoch durch die Polizei bald zerstreut wurde. Die beiden Streitsüchtigen wurden zur Bestrafung notirt.

p. **Aus St. Lazarus.** In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurden die Maurer- und Zimmerarbeiten der neuen Elektrizitäts- und Wasserwerke vergeben. Es war eine beschränkte Submission unter den Baumeistern Girbig, Bandtke und Nowacki ausgeschrieben. Da die Offerte des letzteren Herrn durchschnittlich die niedrigsten Preise aufwies, so wurde ihm der Zuschlag ertheilt. Herr Nowacki wird unverzüglich mit dem Ausschachten und der Legung der Fundamente beginnen.

r. **Jersitz** bei Posen, 21. Sept. Zum Bau der evangelischen St. Lukas-Kirche sind vom Militärfiskus 30 000 M., vom Kaiser 20 000 M., vom evangelischen Ober-Kirchenrath 6000 M. bewilligt worden; die Kirchengemeinde hat 18 000 M. aufgebracht, wovon 10 000 M. durch Sammlungen, 8000 M. vom Gustav-Adolf-Verein, sodaß also im Ganzen 74 000 M. zu dem Kirchenbau vorhanden gewesen sind. Außerdem werden durch besondere Schenkungen von Gemeinde-Mitgliedern die gemalten Kirchenfenster, der Altar, der Taufstein und die Glocken beschafft; falls sich, wie vorauszusehen, Ersparnisse an den Anschlägen ergeben, so sollen dieselben zum Orgelbau verwendet werden. Die Glasmalereien, welche von Möller in Quedlinburg angefertigt worden, sind bereits eingesetzt, und gewähren einen recht schönen Anblick, in der Apsis (über der Stelle des Altars) befindet sich ein Christuskopf, unterhalb desselben die Apostel Paulus und Lukas; die Seitenfenster sind en grisaille (grau in grau auf grünlichem Kathedralglase, mit Rahmen aus farbigem Glase) gemalt. Gegenwärtig hat das Innere der Kirche bereits die Holzdecke erhalten, welche einen braunen Firniß-Anstrich erhalten wird; ebenso ist auch schon zum Theil der Fußboden mit Thonplatten aus Saargemünd belegt. Die Einweihung der Kirche wird voraussichtlich Ostern 1894 stattfinden. — Der Bau für die elektrische Beleuchtungsanlage nebst Spritzenhaus ist bereits ziemlich weit vorgeschritten. Von der Reichs-Rayonkommission in Berlin ist, obwohl diese Baulichkeiten zum Theil im 2. Festungsrayon errichtet werden, wo sonst nur in Fachwerk gebaut werden darf, gestattet worden, daß der ganze Bau massiv aufgeführt wird. Zunächst an der neuen Straße zwischen Hedwigs- und Kaiser-Wilhelmsstraße wird das Maschinenhaus gebaut; daran schließt sich das Spritzenhaus, welches für drei Spritzen resp. Wasserwagen eingerichtet wird, und dessen Thore so breit sind, daß Spritzen und Wagen leicht herausgeschafft werden können; an das Spritzenhaus schließt sich die Wohnung des Maschinenwärters. Für die Dampfmaschine (Lokomobile) von 36 Pferdekraft, welche in dem Maschinenhause außer der dynamoelektrischen Maschine ihren Platz erhält, wird um die benachbarten Gebäude, insbesondere das in der Nähe zu errichtende neue Schulhaus, nicht durch Rauch zu belästigen, ein dreißig Meter hoher massiver Schornstein errichtet werden. Voraussichtlich werden die Arbeiten so gefördert werden, daß sofort nach Fertigstellung der Bauten die Maschinen und die Lampen aufgestellt werden und im November d. J. die elektrische Beleuchtung in Betrieb gesetzt werden kann. Es sollen auf den Straßen im Ganzen 26 Bogenlampen aufgestellt werden, davon 6 in der Gr. Berliner Straße (Chaussee), eine bei der Kaserne des 6. Grenadier-Regmts., eine in der Thiergarten-Straße, eine vor dem Maschinenhause 2c. — Die **Bauthätigkeit** ist in unserem Orte in diesem Jahre eine verhältnißmäßig rege, indem 12 große Wohnhäuser errichtet werden. Auf dem Dalzschen Grundstücke in der Gr. Berliner Straße, welches zum Theil im 2. Festungsrayon liegt, wird gegenwärtig mit den Fundamentirungsarbeiten zu einem stattlichen vierstöckigen Neubau begonnen. Die Reichs-Rayon-Kommission in Berlin hat gestattet, daß der ganze Bau massiv aufgeführt werden darf. Ein anderes großes vierstöckiges massives Wohngebäude wird auf dem Dziurkiewiczschen Grundstücke an der Ecke der Kaiser Wilhelms- und Feldstraße, also ziemlich weit im Westen, errichtet werden; dasselbe erhält 26 und 20 Meter Front. In der Kirchstraße wird gegenwärtig auf dem hinteren Theile des Grundstücks der Barmherzigen Schwestern ein massives Gebäude für die Kleinkinder-Bewahranstalt nebst Kapelle, welche an Sonn- und Feiertagen zur Abhaltung von Gottesdiensten benutzt werden soll, gebaut; das Gebäude erhält 15 Meter Länge, 9 Meter Breite. — Von der hiesigen Polizeibehörde sind neuerdings im öffentlichen Interesse folgende **polizeiliche Anordnungen** getroffen worden: Vom 1. Oktober d. J. ab wird für die Hunde der Maulkorbzwang eingeführt. Die hiesigen Bäcker und Backwaarenhändler sind ersucht worden und haben sich auch sämmtlich dazu bereit erklärt, in ihren Läden folgenden Anschlag in deutscher und polnischer Sprache anzubringen: „Es wird höflichst gebeten, die Backwaaren nicht anzufassen." Die Polizei-Verordnung, betr. die Beleuchtung der Fuhrwerke, welche bereits Anfang Juli d. J. erlassen worden ist, wird von jetzt ab strenge durchgeführt werden.

Polnisches.

Posen, 21. September.

d. **Für die polnische Wahlorganisation** besteht bekanntlich ein bestimmter Rahmen, welcher es ermöglicht, daß die Wahlen innerhalb dieses Rahmens zu jeder Zeit stattfinden können. Alle 5 Jahre wird, entsprechend der gegenwärtigen 5jährigen Wahlperiode, dieser Rahmen erneuert! gegenwärtig hat diese Erneuerung stattzufinden. Es sind danach also in den einzelnen Kreisen zu wählen: die Delegirten und deren Stellvertreter, sowie die Kreis-Wahlkomitees durch die Kreis-Wählerversammlungen; die Delegirten sämmtlicher Kreise haben alsdann das Provinzial-Wahlkomitee zu wählen. Für die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause haben gegenwärtig außerdem die Kreis-Wählerversammlungen je drei Kandidaten zu wählen. Wo ein Wahlkreis aus mehreren Kreisen besteht, wie z. B. Schrimm-Schroda-Wreschen, haben die Kreis-Wählerversammlungen durch Vermittelung der Kreis-Wahlkomitees sich in Betr. der Kandidaturen mit einander zu verständigen. Die Aufforderung zur Wahlthätigkeit geht von dem Provinzial-Wahlkomitee aus, welches die Kreis-Wahlkomitees aufzufordern hat, die Kreis-Wählerversammlungen zu berufen.

d. **Der polnische Veteran v. Szczawinski,** welcher hierselbst im Alter von 82 Jahren am 15. d. M. gestorben ist, wurde im Jahre 1812 in Karge geboren, besuchte das Gymnasium in Lissa und eilte im Jahre 1830 nach Warschau, um an dem polnischen Aufstande theilzunehmen; nachdem er in das Regiment der Weichsel-Legion eingetreten war, machte er in demselben die Schlachten bei Ostrolenka, Grochowo und Warschau mit, und kehrte dann nach Preußen zurück, wo er zum Ulanen-Regiment in Mainz eingezogen und bald zum Offizier befördert wurde. Nachdem er den Abschied genommen, heirathete er, und übernahm das Gut Klonowiec bei Lissa, später, nachdem seine erste Gattin gestorben war, heirathete er zum zweiten Mal und erwarb das Rittergut Boglewo bei Gostyn; im Jahre 1846 und 1848 war er in die damaligen politischen Unruhen verwickelt, ebenso im Jahre 1863, und verbüßte dafür mehrjährige Festungshaft. Während der letzten Jahre seines Lebens lebte er in Posen. Seine Beerdigung fand unter zahlreicher Betheiligung auf dem St. Martins-Kirchhofe statt; die Kampfgenossen aus den Jahren 1831 und 1863 hatten seinen Sarg mit Kränzen geschmückt.

* **Der Vorstand der polnischen sozialdemokratischen Partei** Deutschlands hat sich jetzt konstituirt. Vorsitzender ist August Berfus, Schriftführer Franz Morawski, Kassirer Kasimir Thiel, stellvertretender Schriftführer Stanislaw Przybyszewski, ferner gehört dem Vorstand Franz Merkowski als Beisitzer an. Die Mitglieder des Vorstandes sind sämmtlich in Berlin wohnhaft.

d. **Die Direktion des landschaftlichen Kreditvereins** des Königreichs Polen hat den Landschaftsrath Klobukowski hierher und nach Marienwerder gesandt, um bei der Posener und Westpreußischen Landschaft sich darüber zu informiren, in welcher Weise die Verloosung der Pfandbriefe nach erfolgter Convertirung der 5proz. in 4prozentige Pfandbriefe stattzufinden hat. Nachdem Herr Klobukowski von der hiesigen Landschaft bereitwilligst die erwünschte Auskunft ertheilt worden ist, ist derselbe nach Marienwerder gereist.

d. **Der polnische Gewerbeverein in Dresden** feierte am 17. d. M. den 70. Geburtstag des Dichters Ujejski.

Aus der Provinz Posen.

ß **Samter,** 19. Sept. [Unmenschliche Grausamkeit. Verhaftet.] Am vergangenen Sonntage gegen Mittag belustigten sich auf dem Felde eines Ackerwirthes in Kuzle drei dem Knabenalter kaum entwachsene Burschen damit, sich trockenes Kartoffelkraut sowie Quecken und Holzstückchen zusammen zu tragen und ein Feuer zu machen. Als sie darauf im Begriff waren, in der Gluth Kartoffeln zu braten, nahte sich den Burschen ein kleiner, etwa sechsjähriger Knabe, der Sohn des Häuslers Bengsch aus Kuzle. Einer der Burschen, und zwar ein gegen 16 Jahre alter Dienstjunge, steckte in seinem grenzenlosen Uebermuth dem Kinde glühende Kohlen in die Hosentasche und unter den Rockkragen. Vom herrschenden Winde angefacht, setzten die Kohlen die Kleider in Brand, und in wenigen Augenblicken stand der arme Knabe am ganzen Leibe in Flammen. Anstatt nun aber dem Kleinen zu helfen, liefen alle drei Buben davon. Das markerschütternde Geschrei des brennenden Knaben und sein lautes Flehen um Hilfe beschleunigte nur noch die Flucht der grausamen Buben. Zu Hause angelangt, hüteten sich diese auch sehr wohl, Jemanden etwas von dem Vorfalle zu sagen. Als endlich andere Leute auf das Geschrei herbeieilten, fand man das Kind noch jammernd am Erdboden liegen. Sein ganzer Leib war bis auf einen kleinen Theil der Brust so angebrannt, daß einzelne Glieder vom Körper abfielen. Ein hiesiger Arzt, welcher zu Rathe gezogen wurde, konstatirte, daß das Kind unmöglich am Leben erhalten werden könne. Thatsächlich ist dasselbe gestern Abend seinen schrecklich qualvollen Verletzungen erlegen. Fast bis zum letzten Athemzuge war das unglückliche Kind bei Besinnung und konnte somit über den Hergang Einiges berichten. Der eigentliche Bösewicht ist gestern gefänglich eingezogen worden. — Gestern wurden zwei russische Flößer hier verhaftet, weil dieselben von Kreuz bis hierher die Eisenbahn benutzt hatten, ohne im Besitze von Fahrkarten zu sein. Es stellte sich heraus, daß die beiden jungen Leute völlig mittellos waren.

A **Schroda,** 21. Sept. [Feuer.] Durch Unvorsichtigkeit der Leute brach heute Nacht auf dem, dem Herrn Sarrazin in Luschwitz bei Fraustadt gehörigen, an hiesiger Stadt belegenen Dom. Ulcino ein großes Feuer aus, daß im Viehstall seinen Anfang nahm. Außer 2 mit den Erntevorräthen gefüllten Scheunen ist auch der vor nicht langer Zeit in Eisenkonstruktion massiv gebaute Viehstall mit 103 Stück Mastvieh total niedergebrannt. Die Versicherungsgesellschaft Schwedt hat den ganz bedeutenden Schaden zu tragen.

ch. **Rawitsch,** 20. Sept. [Bahnprojekte Trachenberg-Militsch-Sulmierschütz und Rawitsch-Herrnstadt-Steinau a. O.-Liegnitz.] Dem Provinzial-Ausschuß von Schlesien ist endlich der erste Antrag auf Gewährung von Bauhilfsgeld für eine Kleinbahn zugegangen. Der Vorsitzende des Provinziallandtages Fürst Hatzfeldt-Trachenberg überreichte den Antrag seines Kreises: Der Provinzialausschuß wolle beschließen, für den Bau einer Kleinbahn von Trachenberg (Station der Staatsbahnlinie Breslau-Posen) über Militsch (Station der Staatsbahnlinie Oels-Gnesen) nach der Posenschen Provinzialgrenze mit einer Abzweigung nach dem Städtchen Prausnitz eine Beihilfe von 2,50 M. für den laufenden Meter zu gewähren." Die Strecke ist 75 Kilometer lang und soll von einer Posener Unternehmer-Gesellschaft bezw. von einer im Kreise zu bildenden Gesellschaft gebaut und betrieben werden. Die Summe für Bau und Ausrüstung ist durch Vertrag zwischen dem Kreise und der Baugesellschaft auf 1 600 000 Mark festgestellt und außerdem gewährt der Kreis den erforderlichen Boden unentgeltlich. Für die Trace werden öffentliche Wege auf bedeutende Strecken benutzt. Vertheuert wird der Bau sehr erheblich durch eine Anzahl von Brücken über die Bartsch und andere kleinere Wasserläufe, welche, meist von sehr unschuldigem Aussehen, bei Hochwasser recht unbändig und gefährlich werden. Diese Brücken sollen 400 000 Mark kosten. Es ist bedauerlich, daß diese Kleinbahnanlage so theuer veranschlagt ist, obwohl sie nicht normalspurig, sondern nur mit 75 Ctm. Spurweite gebaut werden soll. 21 3 0 Mark pro Kilometer in einer ganz flachen Gegend mit billigen Arbeitslöhnen und Materialien, ohne Kosten für den Grunderwerb, ist ein überaus hoher Preis, der geeignet ist, von manchem anderen Unternehmen gleicher Art abzuschrecken. — Bezüglich der Bahnlinie Rawitsch-Herrnstadt-Steinau a. O.-Liegnitz scheint man immer noch nicht über die Strecke im Klaren zu sein. Von Herrnstadt kommt die Nachricht, daß durch zwei Vertreter der Firma Soenderop u. Co. in Berlin in dortiger Gegend eine neue Linie ausgewählt worden ist. Diese überschreitet unterhalb Herrnstadt

---

Der andere Stein.

Novelle von Silvester Frey.

[5. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Die ganze Nacht hindurch wollte kein gesunder Schlaf auf meine Lider kommen. Wenn er sich auf kurze Zeit einstellte, so war er von allerhand tollen Träumen begleitet. Ich sah den alten Honduro, wie ihn Olivier Cook geschildert hatte, in seiner Werkstatt arbeiten. Sie befand sich aber nicht etw. an der Oberwelt, sondern tief an dem Grunde des Popokateptl Das Licht, von welchem sie erhellt wurde, ging von allerhand edlen Steinen aus, welche schier unheimlich glühten und blitzten. Die Goldtopasen selbst, an denen der Meister gerade arbeitete, erschienen wie zwei Schlangenaugen, die tückisch ein gleißnerisches Licht um sich sprühten. Rings aber an den vier Wänden des Raumes waren die Götzen des alten Azteken-Geschlechts aufgestellt. Aus den vor Ingrimm und Schadenfreude verzerrten Zügen blickten sie auf den Meister und sein Werk. Denn was Honduro mit so geheimnißvollen Charakteren in die Steine grub, waren nicht etwa gutgesinnte Wünsche für das Gedeihen der Jungfrau, welche den Schmuck tragen sollte, sondern böse Zauberformeln, in welchen ihr wie allen Bleichgesichtern arges Verderben angedroht wurde.

Ich war froh, als der Morgen herauf kam.

Vertieft in die Arbeiten, welche meiner harrter, suchte ich die garstigen Erinnerungen von mir zu schütteln.

Aber es gelang mir schlecht. Immer ertappte ich mich von Neuem darauf. Zum mindesten wollte mir die Arbeit nicht von Statten gehen. Bald lugte ich, die Stirn an die Scheiben gepreßt, auf das Gewimmel der Lente, welche die Straße mit ihrem Lärmen erfüllten, oder ich hörte, gedankenvertieft, auf das alberne Geschwätz meines Graupapageis, der oben auf dem Dache seines Käfigs allerhand possirliche Kurzweil trieb.

Plötzlich klopfte es.

Mr. Cook trat ein.

Ich muß wohl kein sehr kluges Gesicht gemacht haben, denn er sagte:

„Sie scheinen verwundert, daß ich Sie aufsuche! Vor Allem, daß dies schon so früh am Morgen geschieht. Aber die Angelegenheit, welche mich herführt, duldet keinen Aufschub. Ueberdies beschäftigt sie mein Denken so ausschließlich, daß ich kaum die Zeit erwarten kann, um mit Ihnen darüber zu sprechen. Es handelt sich nämlich um den anderen Stein!"

„Ah!"

„Nun rühmte man mir im Hause meines Schwagers sowohl Ihre Kenntniß auf dem Gebiete der Rechtspflege als auch die Sorgfalt und Hingebung, womit Sie die Sache Ihrer Klienten zu vertreten pflegen —"

Ich verbeugte mich.

„Nein, Sir, das soll beileibe keine Schmeichelei sein. Ich mache wohl nicht den Eindruck, als ob ich mich dazu hergeben könnte. Die Bitte, mit welcher ich mich an Sie wende, richtet man überdies auch nur an Jemanden, zu welchem man vollkommenes Vertrauen hat."

„Womit könnnte ich dienen?"

Mr. Cook war inzwischen nach einem kräftigen Handdruck, mit welchem er mich bedacht, meiner Aufforderung, Platz zu nehmen, nachgekommen.

Dann hob er an:

„Ich habe heute früh nochmals die beiden Ohrringe verglichen und dabei gefunden, daß ich mich in meiner Behauptung von gestern Abend keineswegs täusche. Der Stein, welchen mein Schwager von dem Chinesen erstand, ist wirklich der verloren gegangene. Er ist also nicht allein bestohlen, sondern auch betrogen worden. Wenn man sich nun das Eine nicht gefallen zu lassen braucht, so Beides erst recht nicht. Ich überlasse es Ihrem Scharfsinn, den Thatbestand aufzuhellen, indem ich Sie gleichzeitig bitte, nichts zu schonen oder zu sparen, was nöthig sein sollte, damit wir an das vorgesteckte Ziel gelangen."

„Gewiß. Sir! Es soll ganz nach Ihrem Wunsche gehandelt werden."

„Selbstverständlich liegt mir nicht daran, daß ein Skandal in Scene gesetzt wird, wobei der Name meiner Verwandten sowie der meine eine Rolle spielen. Aber wenn es sein muß, werden wir auch damit einverstanden sein, daß in einer öffentlichen Gerichtssitzung zur Sprache kommt, unter wie merkwürdigen Umständen Steine verschwinden, um dann für theures Geld ihren rechtmäßigen Besitzern zurück verkauft zu werden!"

„Ich kann Ihnen nur beistimmen!"

Wir besprachen noch die Maßnahmen, welche zu treffen seien. Dann empfahl sich Mr. Cook, weil, wie er behauptete, meine Zeit zu kostbar sei, um von ihm allein mit Beschlag belegt zu werden.

In der Thür fragte er mich:

die Horte und Bartsch, und erfordert erhebliche Brückenbauten. Der Bahnhof soll in die Nähe des bereits für die Strecke Trachenberg-Herrnstadt bestehenden Bahnhofes kommen.

V. **Fraustadt,** 20. Sept. [Empfangsfeierlichkeit. Feuer. Truppentransport. Seltenheit. Zuckerfabrik.] Zur Empfangsfeier für das hier am 2. Oktober einrückende bezw. hier wieder in Garnison kommende 3. Bataillon Infanterie-Regiment Nr. 58 wird am 3. Oktober Nachmittags 2 Uhr im Saale des Hotelbesitzers Liche seitens der Stadt Fraustadt ein Festessen veranstaltet, wozu das Offizierkorps des Bataillons, sowie die Herren Bataillons-Arzt und Zahlmeister eingeladen worden sind. Die Mannschaften incl. Unteroffiziere werden an demselben Tage Nachmittags 6 Uhr seitens der Stadt und zwar je 2 Kompagnien im Garten des Brauereibesitzers Schmidt und im Schützenhause bewirthet. Zu diesem Zweck hat die Stadtverordneten-Versammlung auf Antrag des Magistrats 500 Mark bewilligt. — Wahrscheinlich in Folge böswilliger Brandstiftung kam gestern Nachmittag in dem auf dem Fleischermeister Gustav Bergsschen auf der Mönchstraße belegenen Bretterschuppen, in welchem ein großer Heuvorrath lagerte, Feuer aus. Glücklicher Weise bemerkte ein Schulknabe das Feuer und es gelang den herbeigeeilten Leuten dasselbe in kurzer Zeit ohne die Feuerwehr zu alarmiren, zu ersticken. Bergs trifft ein bedeutender Verlust, da er das Gebäude nicht versichert hatte. — Heute Nacht und im Laufe des morgigen Tages passiren die hiesige Bahnstation 12 Extrazüge mit den aus dem Manöverterrain zurückkehrenden Truppen des V. Armeekorps. — Der hiesige Schützenhauspächter Louis Schröter hat einen Kürbis geerntet, welcher nicht weniger als einen Centner wog. Eines Morgens jedoch, als Schröter den Kürbis von der Ranke abnehmen wollte, war derselbe nicht mehr vorhanden. Diebe hatten sich denselben angeeignet und einen anderen etwa ½ Ctr. schweren Kürbis liegen lassen. — Gestern Morgen begann die hiesige Zuckerfabrik mit ihrer Kampagne. Eine große Anzahl Arbeiter, welche bisher ohne Beschäftigung waren, haben nunmehr wieder für eine geraume Zeit Beschäftigung gefunden.

∓ **Lissa i. P.,** 20. Sept. [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange. Vom Bahnhofe.] Ein recht betrübender Unfall ereignete sich gestern Nachmittag in Laßwitz. Der Hilfsbahnwärter Kirste von dort sprang heftig auf einen im Gange befindlichen Rollwagen, verlor dabei das Gleichgewicht und schlug vornüber, sodaß er unter die Räder gerieth. Hierbei erlitt er so schwere innere Verletzungen, daß der Tod schon nach wenigen Stunden eintrat. Der Verunglückte war ein braver Mensch und stand noch im besten Mannesalter. Eine Frau und drei Kinder betrauern in ihm ihren Ernährer. — Auf unserem Bahnhofe sind im Laufe des Sommers sowohl an dem Güterschuppen als auch an dem Empfangsgebäude umfangreiche bauliche Veränderungen namentlich an ersterem vorgenommen worden. Die Hoffnung, daß bei dieser Gelegenheit an der Portalseite des Bahnhofsgebäudes eine Uhr angebracht werden würde, ist nun leider aber wieder nicht erfüllt worden.

—t. **Schweinert,** 20. Sept. [Verschiedenes.] Dem Magistrat zu Schwerin a. W. ist auf die Petition an den Herrn Eisenbahnminister betreffend den Eisenbahnbau Meseritz-Schwerin-Landsberg von der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Berlin der Bescheid zugegangen, daß die ausführlichen Vorarbeiten genannter Bahnstrecke in nächster Zeit zur landespolizeilichen Prüfung gelangen werden. Falls hierbei und bei der noch erforderlichen ministeriellen Genehmigung sich keine wesentliche Anstände ergeben, wird der Beginn der Bauarbeiten auf der ganzen Strecke ins Auge gefaßt werden. — Eine angenehme Ueberraschung wurde dieser Tage dem Sohne des Tabaksfabrikanten G. Minke zu Schwerin a. W. zutheil. Derselbe war im vorigen Jahre in einer Zigarrenfabrik in Dresden als Volontär beschäftigt und fand am 17. August v. J. im Kassenzimmer der Reichsbank zu Dresden einen Hundertmarkschein, den er auf dem Polizei-Bureau abgab. Dieser Tage nun erhielt er von der Polizei-Direktion zu Dresden die Summe von 94,80 M. zugesandt, mit dem Bemerken, daß sich trotz öffentlicher Bekanntmachung Niemand zu dem Hundertmarkscheine gemeldet habe, ihm der Fund unter Abzug der Insertionskosten von 5,20 M. zuerkannt sei. — Der in der Stadt Blesen auf den 22. November d. J. anstehende Jahrmarkt ist auf den 15. November d. J. verlegt worden.

* **Inowrazlaw,** 20. Sept. [Von einer großen Feuersbrunst] wurde gestern die Ortschaft Jakschitz im hiesigen Kreise heimgesucht. Es war Vormittags gegen 12 Uhr, als das Feuer im Stalle des Wirths Koszak zum Ausbruch kam und nach kaum einer Stunde standen schon dessen sämmtliche fünf Wirthschaftsgebäude, das Wohnhaus inbegriffen, in hellen Flammen, welche auch vollständig niederbrannten. Von hier aus theilte sich das Feuer mit rasender Geschwindigkeit auf die benachbarten Grundstücke mit, von welchen nach mehreren Stunden noch sechs weitere Gebäude in Asche gelegt wurden. Von denselben gehörten zwei, ein Wohnhaus und Stall, dem Büdner Mazgaj, zwei dem Büdner Konstantin Nowak und ebenfalls zwei, eine große Scheune und Stall, der Propstei. Vier Spritzen waren auf der Brandstätte thätig, darunter auch diejenige der Zuckerfabrik Tuczno, aber es reichten sowohl diese, als auch die mehr als 1000 Mann zählende herbeigeeilte Rettungsmannschaft nicht aus, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Im Ganzen sind 11 Gebäude, fast sämmtliche Wirthschaftsgeräthe, Möbel, Futter- und Strohvorräthe, sowie eine Anzahl Vieh verbrannt. Der Schaden ist enorm. Die Gebäude und ein Theil des Viehes sind bei der Versicherungsgesellschaft Schwedt, sowie bei der Provinzialfeuersozietät versichert. Alles andere war nicht versichert. Das Feuer soll durch Spielen kleiner Kinder mit Streichhölzern entstanden sein. („Kuj. Bote.")

K. **Inowrazlaw,** 20. Sept. [Stadtverordnetenwahlen. Rüben- und Kartoffelernte. Goldene Hochzeit. Von der Bauthätigkeit.] Im Herbste d. J. sind in hiesiger Stadt 12 Stadtverordnete zu wählen, genau die Hälfte der gesammten Stadtvertretung. Wegen abgelaufener Wahlperiode scheiden am Ende dieses Jahres aus die Herren Kaufmann Latte, Rechtsanwalt Neubert, Töpfermeister Peters, Bankier Salomonsohn, Kaufmann Hendelsohn, Destillateur Stampe, Möbelfabrikant Kozlowicz und Kreistaxator Sydow. Ferner hat der Stadtverordnete Justizrath Höniger im Laufe dieses Jahres sein Mandat niedergelegt. Weiter sind verstorben die Stadtverordneten Kaufleute A. Sprinz, S. Bernstein und M. Rosenberg. Es sind somit 8 Ergänzungs- und 4 Ersatzwahlen vorzunehmen. Die Wahlen finden für die verschiedenen Abtheilungen von Dienstag den 21. bis Donnerstag den 23. November cr. statt. — Die Rübenernte hat hier und in der Umgegend begonnen, ebenso die Kartoffelernte. Die Erträge in beiden Fruchtarten sind sehr zufriedenstellende. Sämmtliche 6 Zuckerfabriken hiesiger Umgegend eröffnen in diesen Tagen die Kampagne. — Heute feierte der Privatsekretär A. Wolny im Kreise seiner Familie das Fest der goldenen Hochzeit. — Die riesige Bauthätigkeit in diesem Sommer in hiesiger Stadt hat den seit Jahren herrschenden Mangel an besseren, sogenannten herrschaftlichen Wohnungen nunmehr gründlich abgeholfen. Es sind im Ganzen 145 Baukonsense ertheilt worden, eine Zahl, die noch niemals auch nur annähernd erreicht wurde. Es wird noch immer flott gebaut und bis zum Eintritt des Frostes sollen noch verschiedene Häuser unter Dach und Fach gebracht werden. In Folge dieser Baulust ist eine bedeutende „Ueberproduktion" an Wohnungen eingetreten, sodaß vom künftigen 1. Oktober eine große Anzahl derselben werden leer stehen bleiben. Dessen ungeachtet beharren die Hausbesitzer hartnäckig bei dem alten Preise, aber sie werden doch wohl über kurz oder lang ein wenig von ihren Forderungen herablassen. Es wäre ja bei Weitem nicht so viel gebaut worden, aber im Frühjahr nach der Annahme der Militärvorlage hieß es allgemein, daß Inowrazlaw im Herbste noch ein Regiment Militär erhalten würde, worauf dann die Häuser wie Pilze aus der Erde wuchsen. Im Ernste hat man aber wohl nie daran gedacht, hier noch mehr Militär herzulegen, da in Inowrazlaw die Lebensmittelpreise u. s. w. viel zu hohe sind. Nunmehr sehen sich die Häuserspekulanten arg getäuscht und machen ein unfreundlich Gesicht.

‖ **Bromberg,** 20. Sept. [Vom Viehhofe. Verkaufs-Ausstellung. Messe.] Am 14. Oktober d. J. wird der städtische Viehhof dem Verkehr übergeben. Die Anlage ist errichtet, um einen verkehrsreichen und allen veterinär-polizeilichen Anforderungen entsprechenden Viehhandelsplatz zu schaffen, die Stadt Bromberg, welche jährlich etwa 5000 Stück Rinder, 18 000 Stück Schweine, 11 000 Stück Kälber und 12 000 Stück Schafe konsumirt, mit gutem und billigen Fleische zu versorgen und schließlich einen Sammel- und Sichtmarkt für die Provinzen Posen, West- und Ostpreußen, insbesondere auch einen Vormarkt für Berlin zu ermöglichen, so daß den Händlern und Viehbesitzern des Ostens Gelegenheit geboten wird, in Bromberg ihr Vieh abzusetzen, statt direkt nach Berlin zu transportiren. Die bisher günstige Eisenbahn-Verbindung Brombergs, die im Bau begriffene Staatsbahn Bromberg-Fordon-Culmsee-Schönsee-Insterburg-Allenstein und Bromberg-Schubin-Znin, sowie die durch ein Netz von Kleinbahnen in Aussicht stehende Verbindung Brombergs mit den daran stoßenden Kreisen sind in der Lage, Bromberg zu einem derartigen Handelsplatze zu erheben. — Die Markttage werden abgehalten an jedem Donnerstag und Sonnabend; bei einfallenden Feiertagen am vorhergehenden Markttage und zwar in den Monaten Oktober bis März von 7 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, in den Monaten April bis September von 6 Uhr Morgens bis 11 Uhr Vormittags. Der Sonnabendmarkt soll vorzugsweise die Bedürfnisse der Umgegend und den Fleischbedarf der Stadt Bromberg befriedigen, während der Donnerstagsmarkt dem Fernverkehr dienen soll, namentlich mit Rücksicht auf den darauf folgenden Hauptmarkt in Berlin, zu welchem der Anschluß vom hiesigen Donnerstagsmarkte erreicht werden kann. Der Viehhof liegt an der Westseite des Schlachthofes, an der Fordoner Chaussee und ist durch ein Anschlußgeleise mit dem Bahnhofe verbunden. Allen hygienischen und veterinärpolizeilichen Anforderungen entsprechende Stallungen zur Aufnahme von Rindvieh, Schweinen und Kleinvieh sind zur Genüge vorhanden, gute thierärztliche Aufsicht in Verbindung mit einem Seuchengehöft schützen den Markt vor Verseuchungen und den damit verbundenen Verlusten für die Vieheigenthümer. Für das Unterkommen der Käufer und Verkäufer ist durch Errichtung einer großen Viehhofsrestauration, welche sich in den bewährten Händen des Kaufmanns Hönke hier befindet, mit zahlreichen Fremdenzimmern hinreichend gesorgt. Mit Rücksicht auf die Eingangs angeführten Zwecke sind die Marktgebühren sehr gering bemessen, die Ueberführungsgebühren vom Bahnhofe nach dem Viehhofe werden von der Verwaltung getragen, wenn die zu überführenden Wagen mit mindestens 5 Stück Großvieh oder 25 Stück Kleinvieh beladen sind. Der Aufschlag für Futterkosten ist verhältnißmäßig sehr gering. Streu für das eingestellte Vieh wird unentgeltlich geliefert. Die Anlage ist nicht dazu bestimmt, hohe Erträge der Stadtkasse zuzuführen, sondern sie soll vornehmlich die Stadt Bromberg mit qualitätreichem Fleische versehen, dem Verkehr dienen und Handel und Gewerbe heben. — Die im Anschluß an die Enthüllungsfeier des Kaiser Wilhelm-Denkmals im Patzerschen Etablissement veranstaltete und am Sonntage — wie mitgetheilt — durch Oberbürgermeister Braesicke eröffnete sogenannte Verkaufsausstellung — Messe — nimmt einen über Erwarten guten Verlauf, wenigstens bis jetzt, wo wir schönes Wetter gehabt haben. Es hat deshalb auch eine Verlängerung derselben bis zum nächsten Sonntag stattgefunden; sonst hätte sie schon gestern geschlossen werden müssen. Die Ausstellung ist in der That eine großartige, zumal nur Bromberger sich daran betheiligen durften. Die ausgestellten Sachen finden auch willige Käufer, sodaß manche Aussteller immerhin noch gute Geschäfte machen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Oppeln,** 21. Sept. [Feuer in einer Cementfabrik.] Gestern Nachmittag gegen 1 Uhr brach in der Cementfabrik von Giesel auf unermittelte Weise Feuer aus, welches ein einen Etagenofen umfassendes Haus fast ganz einäscherte, aber namentlich dank der von der benachbarten Hundmannschen Cementfabrik geleisteten Löschhilfe auf seinen Herd beschränkt wurde. Der Fabrikbetrieb erleidet keine Störung, da die übrigen Etagenöfen unversehrt geblieben sind.

* **Elbing,** 20. Sept. [Eine Arbeitseinstellung von Volksschullehrern] ist, wie der „Volksztg." gemeldet wird, hier geplant. An der dortigen staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule erhalten die Techniker und Handwerksmeister für Ertheilung des Zeichenunterrichts 100 Mark pro Jahresstunde (d. h. für wöchentlich eine Stunde des Jahres hindurch), dagegen die Volksschullehrer nur 80 Mark. Für den Unterricht im Rechnen und Deutsch in den unteren Kursen wird sogar nur eine Entschädigung von 60 Mark an die Volksschullehrer gezahlt. Sämmtliche Volksschullehrer, die an der Fortbildungsschule thätig sind, haben nunmehr das Kuratorium ersucht, das Honorar für die Volksschullehrer auf denjenigen Betrag, welcher den Nichtlehrern zugebilligt wird, also auf 100 Mark, zu erhöhen. Gleichzeitig gaben sie die Erklärung ab, daß sie, wenn diese Forderungen nicht erfüllt werden, auf eine Fortsetzung ihrer Unterrichtsertheilung verzichten.

Aus dem Gerichtssaal.

p. **Posen,** 21. Sept. In der heutigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts stand zunächst Termin in einer Beleidigungsklage an, die der hiesige Tischlermeister Herr Andrzejewski gegen die beiden Redakteure des „Orendownik", Dr. Szymanski und Siemianowski angestrengt hatte. Als Vertreter des ersteren war zwar Herr Rechtsanwalt Lewinski erschienen, doch hatte er bis zur Stunde die nöthige Vollmacht von Hrn. Dr. Szymanski nicht erhalten. Das Gericht beschloß in Folge dessen die Sache zu vertagen und zu dem neu anzuberaumenden Termin Herrn Dr. Szymanski zwangsweise vorführen zu lassen.

Ferner beschäftigte sich das Gericht mit einer Klage, welche die Dienstmagd Zangierska gegen ihren Dienstherrn, den Wirth Joseph Dräger in Steindorf angestrengt hatte. Die Beweisaufnahme ergab, daß Herr Dräger der Klägerin mehrere Ohrfeigen verabreicht hatte, die jedoch für die Gesundheit des Mädchens weitere Folgen nicht gehabt haben. Der Angeklagte behauptete zwar, durch das ungebührliche Betragen des Dienstmädchens gereizt worden zu sein und nahm den § 77 der Gesindeordnung, nach welchem der Herrschaft eine leichte Züchtigung in einem solchen Falle zusteht, für sich in Anspruch, doch hatten die vernommenen Zeugen von einem ungebührlichen Betragen des Mädchens nichts bemerkt. Das Gericht erkannte auf das gesetzliche Mindestmaaß der Strafe von 3 Mark und Tragung der ungefähr 40 Mark betragenden Kosten.

* **Berlin,** 20. Sept. Wegen Unterschlagung verhandelte die hiesige Strafkammer heute gegen den Hausverwalter Albert Haack. Der fast 64 Jahre alte Herr, welcher einen sehr ehrwürdigen Eindruck macht, ist ein pensionirter Steuererheber, der das Glück gehabt hat, in einer Hausverwalterstelle eine gute Gelegenheit zu Nebeneinnahmen zu finden. Am 1. Januar hatte er 1000 Mark Miethseinnahme bei dem Besitzer abzuliefern; er erschien aber ganz verstört bei dem letzteren und erklärte, daß er das Pech gehabt habe, bei dem Absteigen von der Pferdebahn zu Fall zu kommen und dabei aus seiner Ueberziehertasche die Brieftasche mit den 1000 Mark zu verlieren. Der Eigenthümer fand die Erzählung zwar etwas bedenklich, begnügte sich aber damit, daß der Angeklagte, welcher behauptete, daß er von einer kleinen Besitzung in Schlesien noch Einkünfte beziehe, ihm einen Wechsel ausstellte. Beim nächsten Quartalsschluß war der Angeklagte plötzlich ganz verschwunden. Statt seiner fand man in seiner Wohnung einen Zettel vor, in welchem er erklärte, daß er sich das Leben nehmen müsse, weil ihn schon wieder das Unglück ereilt habe, daß ihm ein für den Hauseigenthümer bestimmter Beutel

---

„Haben Sie gar keinen Verdacht?"

„Wie meinen Sie das?"

„Je nun: hinsichtlich der Art und Weise, wie der Ohrring verschwand, um dann so unerwartet wieder aufzutauchen!"

Ich zuckte mit den Achseln, während er fortfuhr:

„Vielleicht läßt sich aus manchen Vorgängen und Verhältnissen eine bestimmte Spur konstruiren. Doch ich kann mich auch getäuscht haben. In jedem Falle setze ich das vollste Vertrauen in Sie."

Damit ging er fort.

Inmitten der Beschäftigungen, welche mein Beruf mit sich führt, baute ich bereits meinen Plan auf.

Der einzige Mensch, an welchen man sich vorläufig zu halten hatte, war Li-fu.

Ich beschloß deshalb, ihn aufzusuchen.

Ein Gang ins Mongolen-Viertel gehört nicht gerade zu den Annehmlichkeiten für den Angehörigen einer anderen Race. Die Straßen sind eng und außerdem von einem Gewimmel belebt, durch welches man nur mühsam vorwärts dringen kann. Ein Lärm, zusammengewoben aus fremden, unförmlichen Lauten, quillt in die Ohren. Dazu kommt ein Geruch, dem nur die Nerven des bezopften Bewohners des himmlischen Reiches gewachsen sind. Er läßt sich weder schildern, noch in seine Bestandtheile zerlegen. Süßlich bis zur Widerlichkeit, scharf, um die Kehle auszubrennen, dick, daß die Lungen ihre Thätigkeit kaum noch auszuüben vermögen, macht er sich auf die lästigste Art und Weise bemerkbar. Er drängt sich in demselben Maße auf, wie man diesem Quartier näher kommt, um sich bis zur Unerträglichkeit zu verdichten, je weiter man in die Mitte desselben gelangt.

Die Chinesen sind eine Plage für den amerikanischen Westen. Ihr Viertel nimmt sich in dem sonst so glänzenden, schönen San Franziko wie eine Kloake aus. Aber gleichwohl bedarf man dieser Rasse. Gesellschaftlich von ihr durch unüberbrückbare Klüfte geschieden, ist man in wirthschaftlicher Hinsicht oftmals geradezu auf sie angewiesen. Man hält sich die Nase zu, man meidet ängstlich jede Berührung; aber man ist darum doch gezwungen, für irgend eine der Obliegenheiten, die unser Leben ausmachen, diese schmutzigen Straßen aufzusuchen oder in eines der verpesteten Häuser zu treten.

Li-fu stand vor der Thür seines Gewölbes und empfing mich mit tiefstem Bückling, als er sah, daß ich Miene machte, in dasselbe zu treten.

„Womit kann ich dem Herrn dienen?" fragte er, immer noch der Ansicht, daß ich ihm Etwas abzukaufen gedächte.

„Mit nichts, Li-fu, als indem Du mir aufmerksam zuhörst und dann wahrheitsgetreu Auskunft giebst über das, was ich Dich fragen werde."

Ich sprach streng, knapp, sachlich, indem ich ohne alle Umschweife auf das Ziel losging.

Das schwammige Gesicht des Mongolen zeigte nicht die mindeste Veränderung.

„Du erinnerst Dich doch", fragte ich, daß Mr. Fleeth aus der Philadelphiastreet von Dir einen Topasen-Ohrring kaufte?"

„So ist es!"

„Und Du behauptetest, daß Du ihn selber hergestellt hast?"

„Hier in dieser Werkstatt, Sir!"

„Lüge nicht! Der Ohrring ist derselbe, welcher Miß Fleeth vorher auf so unerklärte Weise abhanden gekommen war! Weder Du noch ein Anderer hätte ihn hier in San Franzisko anfertigen können!"

Li-fu zuckte mit den Achseln.

„Wenn es der Herr besser weiß", erwiderte er, ohne sich aus seiner gleichgiltigen Ruhe aufrütteln zu lassen.

„Du weigerst Dich also, zu bekennen, woher jener andere Stein in Deinen Besitz gekommen?"

„Ich habe nichts zu bekennen!"

„Dann haben wir vorläufig nicht weiter mit einander zu verhandeln, Li-fu! . . . Aber sei versichert, daß wir an einer anderen Stelle um so eingehender darauf zurückkommen werden!"

Damit schied ich von dem störrischen Mongolen.

Schon am nächsten Morgen saß Li-fu hinter Schloß und Riegel. Der Gang der Verhältnisse, sowie der Wille Oliver Cooks machten es nöthig, daß ich seine Verhaftung beantragte. Und die Behörde, welche darüber zu entscheiden hatte, zögerte keinen Augenblick, meinem Begehren Rechnung zu tragen. Wenn Oliver Cook behauptete, daß der von dem Chinesen seinem Schwager verkaufte Ohrring derjenige sei, welchen er selber Miß Eveline geschenkt, so lag hier in der That eine betrügerische Handlung vor, an deren Aufhellung und Bestrafung einem Jeden, der mit Sinn für Recht begabt war, erwünscht sein mußte.

(Fortsetzung folgt.)

mit 940 Mark gestohlen worden sei. Er hat sich nun aber doch kein Leid angethan, sondern ist nach einigen Tagen hierher zurückgekehrt und fast drei Monate in Untersuchungshaft gehalten worden, da man an sein phänomenales Unglück nicht mehr glauben wollte. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der alte Herr ein Verehrer von „Wein, Weib und Gesang" war und seiner Passion weit größere Opfer brachte, als sein Einkommen gestattete. Er war Stammgast in einem hiesigen Lokale mit weiblicher Bedienung, wo er als wohlsituirter Rentier aufzutreten pflegte, machte dort große Zechen, huldigte dem Ewig-Weiblichen und nahm sogar eine Kellnerin als Wirthschafterin zu sich, die er mit einer ganz neuen Möbel-Ausstattung versorgte. Bei dieser Lage der Dinge war gestern der Staatsanwalt so unhöflich, die krampfhaft aufrecht gehaltene Geschichte von dem Unglück des Angeklagten für ein Märchen zu halten und gegen diesen ein Jahr sechs Monate Gefängniß zu beantragen. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängniß und zwei Jahre Ehrverlust und nahm den Angeklagten wegen Fluchtverdachts in Haft.

* **Altenburg,** 18. Sept. Vor dem hiesigen Landgericht hatte sich dieser Tage der Wechselfälscher Bläßig wegen Unterschlagung, betrügerischen Bankerotts und Wechselfälschung zu verantworten. Seine Verhaftung, die im Januar d. J. erfolgt war, hatte in der Altenburger Gegend damals großes Aufsehen hervorgerufen, zumal Bläßig sich früher eines großen Ansehens erfreute. Schon seit 1885 hatte er Wechselfälschungen betrieben und bis zu seiner Verhaftung nicht weniger wie rund 450 Wechsel im Gesammtbetrage von 400000 Mark gefälscht. Außerdem hatte er mehrfach große Summen unterschlagen, die ihm zum Ankaufe von Werthpapieren übergeben worden waren. Bläßig hatte sich vom armen Schlosser zum reichen Manne emporgearbeitet, später aber durch Differenzgeschäfte, die er in Getreide- und Spekulationspapieren an der Börse machte, sein ganzes Vermögen wieder verloren. Das Landgericht verurtheilte den Angeklagten zu 14 Jahren Zuchthaus.

Vermischtes.

† **Analphabeten.** Das Kultusministerium theilt die Zahl der Analphabeten von den im Ersatzjahre 1892/93 eingestellten Rekruten mit und zum Vergleiche das Ergebniß vom Ersatzjahre 1874/75. Darnach betrugen die Analphabeten in

	1892/93		1874/75	
Ostpreußen	1892/93 = 0,99 pCt.,		1874/75 = 8,36 pCt.,	
Westpreußen	„ 4,03	„	„ 13,19	„
Brandenburg	„ 0,15	„	„ 1,04	„
Pommern	„ 0,23	„	„ 1,08	„
Posen	„ 1,71	„	„ 10,05	„
Schlesien	„ 0,59	„	„ 3,34	„
Sachsen	„ 0,07	„	„ 0,54	„
Schleswig-Holstein	„ 0,10	„	„ 0,38	„
Hannover	„ 0,04	„	„ 1,01	„
Westfalen	„ 0,08	„	„ 1.01	„
Hessen-Nassau	„ 0,14	„	„ 0,60	„
Rheinprovinz	„ 0,08	„	„ 0,88	„
Hohenzollern	„ 0,00	„	„ 0,00	„
Ueberhaupt	1893/94 = **0,60** pCt.,		1874/75 = **3,70** pCt.	

Der Fortschritt, den Preußen seit 1874/75 gemacht hat, ist ganz bedeutend, doch sind uns noch einige Staaten über, denn nach einer statistischen Zusammenstellung betrug die Zahl der Analphabeten in Sachsen 0,2 pCt., Norwegen 0,3, Bayern und Schweden 0,4, Preußen 0,6, Finland 1,9, England 9,0, Frankreich 9,5, Oesterreich 23,6, Italien 42,0, Rußland 78,3, Serbien 79,3, Bulgarien 85,0 pCt.

† **Ueber die großen Ueberschwemmungen in Spanien,** von denen wir telegraphisch schon kurz gemeldet haben, werden jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt. Von der furchtbaren Katastrophe ist ein großer Theil der Provinz Toledo betroffen worden. Am Dienstag Nachmittag meldete der Alcalde (Bürgermeister) von Villacannas dem Minister des Innern, daß die Stadt Villacannas und die Umgebung derselben von einem schrecklichen Unwetter heimgesucht worden sei, die Häuser ständen sämmtlich unter Wasser und seien unbewohnbar geworden; bis jetzt habe man bereits 40 Todte aus den trüben Wasserfluthen herausgefischt. Der Minister telegraphirte sofort nach Toledo, Cindad, Real und Albacete und gab Befehl, daß alle augenblicklich entbehrlichen Feuerwehrleute dieser Städte zur Hilfeleistung nach Villacannas abgehen sollten. Der Kriegsminister entsandte außerdem zwei Kompagnien Genietruppen nach der überschwemmten Stadt, Villacannas ist eine bedeutende Stadt in der Provinz Toledo und liegt 28 Kilometer von der Stadt Toledo entfernt an den östlichen Ausläufern des Gebirges von Toledo (auch Oretana-Gebirgskette genannt). Westlich von der Stadt erheben sich einige Hügel, von denen man die ungeheuren Ebenen der Mancha und das Flußbett des Amarguillo übersieht, der am 11. September 1891 aus den Ufern trat und in Consuegra Hunderte von Menschenopfern forderte. Villacannas zählt etwa 8000 Einwohner, die zum größten Theile Handwerker sind oder Ackerbau treiben. In der Stadt giebt es weitberühmte Färbereien, Tuchfabriken und Spiritusbrennereien. Da der Bahnkörper der Linie Madrid-Alicante vollständig überschwemmt und die Bahnschwellen in gefahrdrohender Weise unterspült sind, ist Villacannas gegenwärtig fast gänzlich von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen, und ähnlich ergeht es vielen anderen Ortschaften in der Provinz Toledo. Zahlreiche Bahnzüge liegen auf der Strecke und können weder vor- noch rückwärts fahren. Außer Villacannas befinden sich vor Allem die Stadt Toledo selbst, ferner die Städtchen Mascaraque, Mora und Algodor in sehr kritischer Lage. Bei Algodor sind nicht weniger als drei Eisenbahnzüge festgefahren, die aus Badajoz, Cindad, Real und Madrid kamen; die ganze Umgebung der Stadt bildet einen einzigen großen See. Andere Bahnstrecken sind weithin mit Schlamm und Sand bedeckt, und auf einer solchen versandeten Stelle ist heute früh ein aus Badajoz kommender Personenzug entgleist; glücklicherweise sind dabei keine Unglücksfälle vorgekommen. Wie der Stadt Villacannas augenblicklich geholfen werden kann, darüber herrscht noch völlige Unklarheit; denn es ist durchaus unmöglich, daß die zur Hilfeleistung abgesandten Mannschaften sich der Stadt nähern, da dieselbe einer Insel gleich mitten im Wasser liegt und alle Zugänge gleichfalls überschwemmt sind. Die Katastrophe kann deshalb noch weit furchtbarer werden, als sie ohnehin schon ist, da viele Bewohner von Villacannas in ihren Wohnungen dem Hungertode preisgegeben sind, falls ihnen nicht sofort Rettung zu Theil werden kann. Das Wasser hat zahlreiche Möbelstücke und Waaren mit sich fortgerissen und dieselben bis nach Komeral entführt. Heute Abend wird der Ministerrath zusammentreten, um zu berathen, was angesichts des furchtbaren Unglücks zu thun ist. Der Minister des Innern, der lange Jahre den Bezirk von Villacannas als Abgeordneter vertrat, dürfte morgen früh nach der so schwer heimgesuchten Stadt abreisen, um sich an Ort und Stelle von dem Umfange der Katastrophe zu überzeugen.

† **Zur Prügelstrafe in Rußland.** Obwohl schon Zar Nicolaus I. verboten hatte, daß die Knute, die berüchtigte einriemige Peitsche, als Strafwerkzeug angewendet werde, und obwohl später Zar Alexander II. auch die Plett, die als Ersatz für die Knute eingeführte dreischwänzige Peitsche, abschaffte, stand den Jüngern der heiligen Hermandad in Rußland bisher doch frei, Hiebe mit der Knute oder mit dem Ochsenziemer als Strafsystem gegen störrische und diebische Bauern anzuwenden. Es scheint aber, als ob die herrliche Prügelzeit wirklich einmal zu Ende gehen sollte, denn infolge grausamer Prügelstrafen, die in einigen Orten des großen russischen Reichs vorgekommen sind, ist den Polizisten jüngst die Erlaubniß, nach Gutdünken prügeln zu dürfen, endgiltig entzogen worden. Sind doch viele Bauern, sowohl Männer als Frauen, die sich unbedeutender Feld- und Forstdiebstähle schuldig gemacht hatten, so geprügelt worden, daß sie ihren schweren Verletzungen erlagen. Die grausamen Polizeibeamten, die kein Mensch kontrolirte, wendeten die Knute an, so oft es sie gelüstete, ihren Blutdurst zu stillen; so kam es, daß selbst auf der Landstraße aufgegriffene Vagabunden, deren einziges Verbrechen darin bestand, daß sie kein Obdach hatten oder daß sie bettelten, zu Tode gepeitscht wurden. In der Nähe von Kiew wurde jüngst eine ganze Bauernfamilie, die ohne behördliche Erlaubniß und Bescheinigung auswandern wollte, gefangen gesetzt und der Knute unterworfen, und zwar so gründlich, daß das sechszigjährige Familienoberhaupt wenige Stunden nach der Durchpeitschung verstarb. Berichte über diese unerhörten Grausamkeiten gelangten endlich zu den Ohren des Zaren, obwohl „Väterchen" wie gewöhnlich sehr weit ist. Eine eingeleitete Untersuchung ergab die Richtigkeit jener Berichte, und so verfügte der Zar selbst „das Ende der Knute."

† **Ein Offizier als Mörder.** Paris, 19. Sept. Léon Renault der berühmte Advokat, rüstet sich zu einer weiten Fahrt. Er soll in Saint-Louis (Senegal) als Rechtsanwalt dem Lieutenant de Segouzac beistehen, der angeklagt ist, seinen Reisegefährten, den Lieutenant Quiquerez, auf einer Forschungsreise im Kongolande umgebracht zu haben. Der Angeklagte wurde vor einigen Wochen aus Bordeaux nach dem Senegal befördert, wo ein Kriegsgericht über seinen Fall zu befinden hat. Seine Lage ist mißlich, nicht nur weil Einheimische bestimmt gegen ihn aussagen, sondern weil er sich, was unbestreitbar ist, des Tagebuchs seines Reisegefährten bemächtigt und sich dessen Inhalt so angeeignet hatte, daß er ihn der „Revue des Deux-Mondes" als seine eigene Arbeit mittheilte. Was ihm dabei noch besonders schadet, ist, daß dieses Tagebuch, unter das er seinen Namen setzte, dem von ihm selbst verfaßten Berichte an das Marineministerium in manchen Stücken widerspricht, so auch in einem Hauptpunkte, der Schilderung der Einzelheiten des Todes seines Kameraden Quiquerez. Das eine Mal war dieser von einem bösen Fieber hinweggerafft und in der Eile beerdigt worden, das andere Mal hatte er sich aus Verzweiflung darüber, daß ein Mädchen, das ihm vor seiner Abreise Treue versprach, sich mittlerweile verheirathet hatte, selbst das Leben genommen. Nun ergab die Untersuchung des Schädels von Quiquerez, daß ein Selbstmord unmöglich war, weil die Kugel vom Nacken nach der Stirn gegangen war.

Marktberichte.

** **Breslau,** 21. Sept., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwächer, die Stimmung sehr ruhig und Preise schwach behauptet.

Weizen genügend angeboten, per 100 Kilo. alter weißer 13,90 bis 14,10—14,80 M., alter gelber per 100 Kilogr. 13,90—14,00 bis 14,70 M., neuer weißer per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,20 bis 14,50 M., gelber per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,10 bis 14,40 M. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,30—12,80—13,00 Mark. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilo. 13,00—13,50—14,00—15,60 M. — Hafer sehr fest, alter per 100 Kilogramm 15,20—16,20—16,80 M., neuer per 100 Kilo. 13,70—14,80—15,70 M. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,00 bis 16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilo 13,00—13,50—14,00 M. — Lupinen ohne Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 10,00—12,00 M., blaue 9,00—10,00 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 13,00—13,50—14,00 M. — Oelsaaten unveränd. Schlagleinsaat schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. 21,00—23,00—24,00 M. — Winterraps ohne Angebot, per 100 Kilo 21,30—22,30—23,10 M. — Winterrübsen schwach zugeführt, p. 100 Kgr. 21,00—22,00—22,50 M. — Sommerrübsen schwaches Angebot. — Leindotter schw. Angebot. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,00 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogr. schlesische 13,50 bis 14,00 Mark, fremde 13,00 bis 13,50 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,75—16,70 M., fremde 14,50 bis 15,00 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 M. — Kleesamen wenig Geschäft. — Thymothee nominell, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,25 Mark, Roggenmehl 00 19,25—20,25 Mark, Roggen-Hausbacken 19,00—19,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 10,75—11,25 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 9,20—9,60 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,40—9,80 M. Kartoffeln ausreichend zugeführt, pro 50 Kilo 1,60—2,10 M., 2 Ltr. 10—12—14 Pf. — Heu per 50 Kilo 4,00 bis 4,60, M. — Roggenstroh per 600 Kilo 32,00—3400 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 21. September. **Schluß-Kurse.**

		Not. 20
Weizen pr. Sept.-Okt.	149 75	150 50
do. Nov.-Dez.	152 75	153 75
Roggen pr. Sept.-Okt.	129 50	130 —
do. Nov.-Dez.	132 25	133 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen)		Not. 20
do. 70er loko	34 80	35 30
do. 70er September	32 90	33 10
do. 70er Sept.-Okt	32 90	33 10
do. 70er Okt.-Nov.	32 30	32 50
do. 70er Nov.-Dez.	32 30	32 50
do. 70er Mai	38 —	38 20
do. 50er loko	54 50	— —

		Not. v. 20			Not. 20
Dt. 3½% Reichs-Anl	85 10	84 90	Poln. 5% Pfdbrf.	65 70	65 50
Konsolid. 4% Anl.	106 10	106 50	do. Liquid.-Pfbrf.	— —	— —
do. 3½% „	99 70	99 60	Ungar. 4% Goldr.	93 50	93 60
Pos. 4% Pfandbrf	102 —	102 —	do. 4% Kronenr	89 10	89 10
Pos. 3½% do.	96 —	95 80	Oestr. Kred.-Akt.	199 50	198 60
Pos. Rentenbriefe	102 80	102 90	Lombarden	42 —	41 80
Pos. Prov.-Oblig.	94 50	94 50	Disk.-Kommandit	172 20	171 40
Oesterr. Banknoten	160 85	160 95			
do. Silberrente	91 70	91 60	**Fondsstimmung** fest		
Russ. Banknoten	211 85	211 65			
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	101 80	101 40			
Ostpr. Südb. E. S. A.	68 75	68 60	Schwarzkopf	223 75	223 75
Mainz Ludwigshfdt.	106 25	106 10	Dortm. St.-Pr. L. A.	56 50	56 —
Marienb. Mlaw. dto	67 75	67 30	Gelsenkirch. Kohlen	138 40	138 50
Griechisch 4% Goldr.	27 25	27 —	Inowrazl. Steinsalz	34 —	34 10
Italienische Rente	83 30	82 30	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	61 80	61 40	Jt. Mittelm. E. St. A.	90 60	89 25
Russ. 4% konf. Anl 1880	98 25	97 90	Schweizer Zentr.	113 20	103 40
do. zw. Orient. Anl.	66 —	65 75	Warsch. Wiener	207 25	206 50
Rum. 4% Anl. 1880	80 80	80 80	Berl. Handelsgesell.	131 40	130 75
Serbische R. 1885.	75 25	74 70	Deutsche Bank-Akt.	151 75	150 60
Türk. 1% kons. Anl.	23 15	— —	Königs- u. Laurah.	103 30	102 25
Diskonto-Komman.	171 60	171 80	Bochumer Gußstahl	121 —	120 —
Pos. Spritfabr. B. A.	92 25	— —			

Nachbörse: Kredit 199 10. Diskonto-Kommandit 172 25. Russische Noten 212 —.

** **London,** 21. Sept. Die Bank von England hat den Diskont auf 3½ Proz. herabgesetzt.

Breslau, 21. Sept. Spiritusbericht. Septbr. 50 er 54,60 M., do. 70 er 34,60 M., September-Oktober —,—, Oktober-November —,—. Tendenz: unverändert.

London, 21. Sept. 6 proz. Javazucker loko 17¼, fest, Rüben-Rohzucker loko 14¾. Tendenz matt.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 20. September wurden gemeldet:

Aufgebote.

Posamentier Hugo Lichterfeldt mit Martha Paschke. Buchbinder Albin Schlage mit Josefa Rejer. Arbeiter Valentin Stanisławski mit Wittwe Maria Książkiewicz, geb. Wolska.

Eheschließungen.

Korkenschneider Gustav Köppen mit Martha Winter. Schuhmacher Adalbert Terton mit Viktoria Kaczmarek.

Geburten.

Ein Sohn: Hauptmann Bernhard Carius. Arbeiter Peter Frąszczak. Unvereh. S.

Eine Tochter: Hauptmann Gustav v. Gottberg. Arbeiter Stanislaus Skorlinski, Schlosser Ernst Stephan. Tischler Franz Leciejewski. Unvereh. S., D.

Sterbefälle.

Frau Karoline Gutsch 52 Jahre. Wittwe Barbara Lewandowska 69 Jahre. Pens. techn. Gymnasiallehrer August Schön 77 Jahre. Königl. Eisenbahn-Sekretär Eduard Klose 58 Jahre.

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht.

Posen, den 4. August 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dembsen Band I Blatt Nr. 11 auf den Namen der **Andreas und Magdalena geb. Paetz-Bäuerlein**schen Eheleute eingetragene Grundstück 10427

am 20. Oktober 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 174,21 Mark Reinertrag und einer Fläche von 17,2850 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht.

Posen, den 31. Juli 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Jersitz Band IV Blatt Nr. 88 (früher 88 A) auf den Namen der Handelsmann **Rudolph** und **Petronella** geb. **Deutschmann-Hiller**'schen Eheleute aus Posen eingetragene Grundstück

am 27. Oktober 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 4 Ar 9 qm zur Grundsteuer, mit 294 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 10428

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Stanislaus Rozak** in Wollstein ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf 12454

den 19. Oktober 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Wollstein, den 19. Sept. 1893.

Jacobeit,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In Fraustadt sind am 30. August d. J. folgende Gegenstände gestohlen: 12455

1. 3 Zwanzigmarkstücke,
2. 1 goldene Herren-Remontoiruhr mit 3 goldenen Deckeln (Anker-Hemmung) Nr. 29521,
3. 1 goldene Damen-Uhrkette mit Quaste, gedrehte Form, 14 kar.,
4. 1 goldenes Medaillon mit einer blumenartigen Verzierung, befestigt an einer vergoldeten Kette von gedrehter Form,
5. 1 goldenes Medaillon, beide Seiten platt,
6. 1 Armband mit einer schnallenartigen Verzierung
7. 1 goldener Uhrschlüssel in Form eines Hundekopfes,
8. 1 goldener Herrenring mit Goldtopas,
9. 1 Damenring mit kleinen blauen Steinchen,
10. 1 Siegesthaler vom Jahre 1871,
11. 1 Thaler aus älterer Zeit mit Oehr.

Um Ermittelung der gestohlenen Gegenstände und der Thäter wird gebeten. Vor Hehlerei wird gewarnt.

Der Bestohlene hat **30 Mk. Belohnung** für Ermittelung der Sachen ausgesetzt. III. J. 1702/93.

Lissa, den 18. September 1893.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Königliches Amtsgericht.

Exin, den 19. Sept. 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Morakowo Band I Blatt I auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Wilhelm Makrocki** eingetragene, zu Morakowo belegene Grundstück

am 3. November 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Ort und Stelle im Gutshause zu Morakowo versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 8121,06 Mark Reinertrag und einer Fläche von 928,33,66 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. 12453

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IV eingesehen werden.

Die Lieferung von Fleisch und Cerealien für die Menageküchen des 1. Bataillons Niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5 — Fort Prittwitz und Fort IV — soll für die Zeit und zwar für Fleisch vom **1. November 1893 bis einschl. 30. April 1894,** für Cerealien vom **1. November 1893 bis einschl. 31. Oktober 1894** vergeben werden. 12441

Offerten sind bis zum 1. Oktober cr. an die unterzeichnete Kommission einzusenden, bei welcher die Lieferungs-Bedingungen eingesehen resp. gegen Einsendung von 75 Pf. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Menage-Kommission des 1. Bataillons Niederschl. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5.

Verkäufe * Verpachtungen

Gutsverkauf.

In einer Kreisstadt ist eine

Posthalterei

mit 528 Morgen Acker nebst Wiesen zu verkaufen. Anzahlung 20 000 Mark. Anfragen unter Chiffre **F. S. Nr. 12** postlagernd **Wongrowitz.** 12460

Verkaufe von sofort mein

Colonialw.-Geschäft

nebst **größerem Hotel** an nur zahlungsfähige Käufer. Off. unter **A. 25** a. d. Exped. d. Ztg.

Eine Bäckerei

ist sofort zu vermiethen Friedrichstraße Nr. 10. 12380

Vor dem **Berliner Thor** sind zwei große umzäunte 12499

Lagerplätze

nebst darauf befindlichen **Schuppen** zu vermiethen. Näheres bei **A. Cichowicz,** Berlinerstr. Nr. 7.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Flottes **Kolonialwaaren-Geschäft** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **G. K. 74** postlagernd Postamt I. erbeten.

Zeitungen, Akten, auch **Skripturen** unter Garantie des Einstampfens kauft 12467
Michaelis Reich, Wronkerstr.

Gesucht ein **Adreßbuch** von **Posen 1893.** Offerten mit Preisangabe u. **A. 15730** bef. die Ann.-Exped. von **Adolf Steiner, Hamburg.** 125[illegible]6

---

500 Mark in Gold

wenn **F. Kuhn's Alabaster-Creme** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt und den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. (Preis 1,10 u. M. 2,20 Pf. u. **Cremeseife** 50 Pf.) Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und achte genau auf Schutzmarke u. Firma **Franz Kuhn,** Parf., **Nürnberg.** Hier bei Paul Wolff, Drog., Wilh.-Platz 3 u. M. Levy, Petriplatz 2.

Magdeburger Wein-Sauerkraut, Teltow. Rübchen

empfiehlt

H. Hummel,

Friedrichstr. 10. 12374

Fasanen,

lebende, diesjährige, **Hahn à 5 Mark, Henne à 6 Mark** pro Stück versendet franko Nakel per Postnachnahme die 12146

Forst-Verwaltung Potulice bei Nakel-Netze.

Frisch geschossene

Rebhühner u. Hasen

empfiehlt 12505
W. Becker, Wilhelmspl. 14.

Umzugshalber ist ein Verdeckwagen (Brumm) gut und leicht auf zwei Personen, billig zu verkaufen. Ein hölzerner Familien-Schlitten 35 Mark in **Dom. Arkuszewo b. Gnesen.** 12511

Ein neuer Geldschrank ist billig zu verkaufen. Offert. unt. **D.** postl. 125[illegible]2

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle für Leidende herausgegeben.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl und Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.



v. MAX ELB in DRESDEN.

Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit **Theilung** zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig** 1 M., **à l'estragon** 1 M. 25 Pf., **aux fines herbes** 1 M. 50 Pf. In **Posen** echt zu haben bei:

Jacob Appel, Ad. Asch Söhne, R. Barcikowski, W. Becker, E. Brecht's Wwe., Rudolf Chaym, A. Cichowicz, F. G. Fraas Nachf., Ed. Feckert jun. Nachf., B. Glabisz, Jasiński & Olyński, J. N. Leitgeber, Max Levy, W. F. Meyer & Co., Otto Muthschall, Jul. Placzek & Sohn, Leopold Placzek, S. Samter jr., J. Schleyer, Oswald Schaepe, J. Schmalz, J. Smyczyński, A. Walzynski, Carl Wronker.

Man **verlange** und **nehme** nur **Elb's Essig-Essenz.**

Internat. Ausst. Leipzig 1892 Ehrenpreis des K. S. Staatsministerium und goldene Medaille. 7113

Als Konfirmationsgeschenk empfehlen wir:

Gesangbuch

für die

Evangelischen Gemeinden der Provinz Posen.

Fünfte auf Grund der Beschlüsse der sechsten ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen veränderte und vermehrte Auflage.

Wir halten die Gesangbücher zu folgenden Preisen vorräthig:

Nr.	0	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
M.	1,50	2,30	3,25	4,25	4,75	5,50	7,00	8,00	15,00

Verlagshandlung W. Decker & Co.

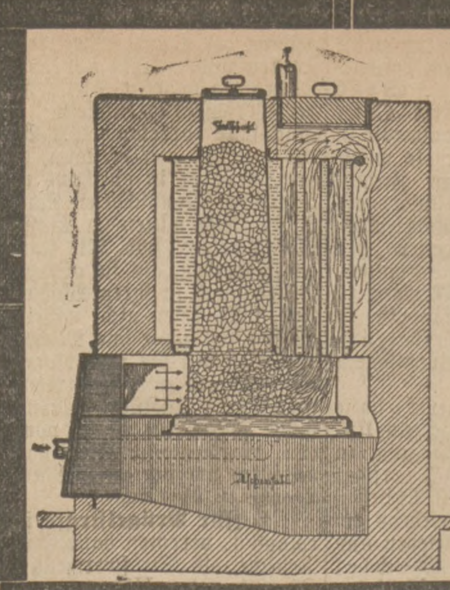
(A. Röstel)

17 Wilhelmstr. POSEN. Wilhelmstr. 17.

Mit dem **Einkauf von Fabrikkartoffeln** für die **Norddeutsche Kartoffelmehlfabrik in Cüstrin** habe ich begonnen, und erbitte Offerten. 12483

Herrmann Elkeles, Posen, Wilhelmstr 28.

Agenten an kleineren Plätzen werden von mir angestellt.



Flach & Callenbach,

Berlin N. 58,

Specialfabrik für Centralheizung u. Ventilation

liefern auf Grund langjähriger persönlicher Erfahrungen:

Niederdruck-Dampfheizungen, Warmwasserheizungen mit Flach's Wasserrostkesseln. **Höchster Nutzeffekt, keine Reparaturen.**

Heisswasser-, Luft- und kombinirte Heizungen.

Für alle Anlagen **selbstthätige Regulirung des Feuers.** 11681

Fabrikheizungen mit direktem Dampf und Abdampf, letztere mit **selbstthätiger** Entlastung der Maschine.

Ventilations-, Trocken- und Kühl-Anlagen.

Eigene Fabrikation. Kesselschmiede, Eisengiesserei.

Auskünfte, Entwürfe und Kostenanschläge umgehend.

Die weiteste Verbreitung in Deutschland hat die

Berliner Abendpost

mit dem Unterhaltungsblatt:

Deutsches Heim

Abonnement: 12212

vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

bei allen Postanstalten.

Mieths-Gesuche.

St. Martinstr. 26 sind Wohn. zu 4 Zimm., Küche u. Nebengel. v. 1. Oktbr. zu verm. Näh. bei Sanitätsrath v. Gąsiorowski.

Sandstraße 8 (12465 schöne, freundliche, saubere Wohnungen von 2, 3 u. 4 Zimmern 2c. billig z. 1. Oktober zu vermiethen. Frau **Ida Bittner,** part.

---

4 Zimm., Küche, I. Stock oder Part., **Langestr. 14** zu verm.

Ein freundlich möblirtes Zimmer sofort oder z. 1. Okt. zu verm. Näheres (12478 **Victoriastr. 20,** II. Et. r.

Wienerstr. 6, p. r. e. f. möbl. Vorbz., 2fenstr., sep. E., ev. mit Kost zu verm. 12476

Gesucht z. 1. Okt. ein geräumiges, gut möbl. 2fenstr. Zimmer m. sep. Eing., part. od. I. Stock, in der Oberstadt. Off. postl. unt. **D. A. 54** erbeten 12474

E. eleg. möbl. 2fenstr. Vorderzimmer p. 1. Oktober zu verm. **Ritterstr. 2,** II. r., dicht am Wilhelmsplatz. 12488

---

3 Zimmer u. Küche renov. bill. zu verm. Breslauerstr. 36

Mühlenstr. 9 Ecke Königsplatz, I. Et. 3 Zimm. 2c. auch Pferdestall z. v. 12504

E. fr. möbl. Z. z. 1 Okt. z. verm. Gr. Gerberstr. 36, III. r.

---

1 resp. 2 möbl. Zimm. z. verm. Naumannstr. 17, p. rechts. 12487

Stellen-Angebote.

Posen, den 30. April 1893.
Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — im Königsthor — eingesehen werden. [11128
Bezirks-Kommando.

Für eine der **ältesten deutschen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaften** wird per sofort ein

Inspector

für die **Provinz Posen gesucht.** Gefl. **Offerten mit Lebenslauf** und Aufgabe von Referenzen **unter F. W. 2449** an **Rudolf Mosse, Berlin W. 8** erbeten 12405

Geb. Fräulein

(Kindergärtnerin) zum 1. Oktober für die Nachmittage gesucht. Dauernde Stellung. Off. unter **L. K. 40** postl. 12466

Ein Lehrling

wird verlangt von (12468
Michaelis Reich, Wronkerstr., Kolonialwaarenhandlung.

Ein Berliner Patentbüreau

sucht unter günstigen Bedingungen einen **geeigneten Vertreter** für die **Provinz Posen.** Technisch gebildete Herren bevorzugt. Offerten sub **J. D. 8182** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** erbeten. 12456

Für mein Manufactur-, Tuch- u. Modewaarengeschäft suche per sofort einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. 12411
Leopold Zander,
in Firma Joseph Zander.
Kolmar i. Posen.

Tüchtige Verkäuferin,

mit Putz-, Kurz- u. Weißwaarenbranche vertraut, der poln. Sprache vollständig mächtig, per sofort gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen an **J. Schneider,**
12473 **Allenstein O.-Pr.**

Einen flotten, freundlichen und angenehmen jung.

Verkäufer,

des Polnischen mächtig, suche per bald resp 1. Oktober cr. Dem Bewerbeschr. sind u. Angabe der Gehaltsanspr., Photographie und Zeugn.-Abschr. beizuf. 12462

P. A. Philippsborn,

Colonial-, Manufact.- u. Kurzwaarengeschäft, **Bentschen.**

---

2 selbständige 12410

Decken-Maler

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

K. M. Benigner, Maler in Gnesen.

Zwei christliche Kommis,

flotte Expedienten, finden vom 1. Oktober cr. ab in meinem Destillations-, Delikateß-, Kolonial- und Farbewaarengeschäft dauernde Stellung. 125[illegible]9

Samter. Berth. P. Baehr.

Wilhelmsplatz 6

wird ein unverheiratheter **Hausdiener,** der auch die Stuben- u. Gartenarbeit versteht, vom 1. Okt. ab gesucht. Gelernter Gärtner bevorzugt. Meldungen zwischen 2 u. 3 Uhr Nachm. 12485

Ein Wirthschafts-Eleve

findet gegen Pensionszahlung Aufnahme auf dem **Dom. Falkenthal** Herrschaft Lindenwald, Kreis Wirsitz. 12461
Plaschke, Inspector.

Ein junger 12482

Schreiber

wird gesucht.

Rechtsanwalt Kaliski.

Eine tüchtige Verkäuferin

mit guter Figur findet Stellung
12496 **E. Tomski,**
Costume- u. Mantel-Confection.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, per 1. Oktober gesucht. 12510

D. Kempner, Grätz.



„Berliner Tageblatt"

und **Handels-Zeitung** mit Effekten-Verloosungsliste nebst seinen 4 werthvollen Separat-Beiblättern: **„ULK"**, illustrirtes Witzblatt, **„Deutsche Lesehalle"**, belletristisches Sonntagsblatt, **„Der Zeitgeist"**, feuilletonistisches Beiblatt, „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft"** erscheint täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe und kostet vierteljährlich bei allen Postämtern **5 M. 25 Pf.** für alle 5 Blätter zusammen.

„Berliner Tageblatt"

zeichnet sich bekanntlich u. A. dadurch aus, daß es alle Nachrichten zuerst bringt, ferner, daß es von gediegenen Fachschriftstellern auf den verschiedensten Gebieten, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde 2c., **werthvolle Original-Feuilletons** liefert, welche vom gebild. Publikum allgemein geschätzt werden.

Berliner Tageblatt

Im nächsten Quartal erscheint das neueste Werk von

Adolf Wilbrandt: „Der Dornenweg"

(in Deutschland nur im „Berliner Tageblatt")

Dieser große und breit angelegte, figurenreiche Roman (in zwei Bänden) aus der modernen Gesellschaft wird mit seiner herzhaften Frische und durch seine stetig fortschreitende spannende Handlung die deutsche Lesewelt in hohem Grade fesseln und dem allverehrten Dichter neue Lorbeeren zuführen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.